

fairbanking

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE FINANZWIRTSCHAFT



NACHHALTIGKEIT

EINE AUFGABE FÜR ALLE

»Für mich und viele andere bedeutet umweltfreundliches Verhalten in vielen Fällen einen Gewinn an Lebensqualität.«

SVENJA SCHULZE



NACHHALTIGKEIT
MINISTERIN SVENJA SCHULZE
IM INTERVIEW

SEITE 10



MIKROFINANZIERUNG
KLEINE KREDITE, GROSSE WIRKUNG:
BEISPIEL ECUADOR

SEITE 16



DIGITALISIERUNG
BITS UND BYTES FÜR EINE
BESSERE WELT

SEITE 18



KUNDEN STELLEN SICH VOR
SONNENENERGIE ZUR MIETE

SEITE 26



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

auch wenn wir jedes Heft unter ein anderes Motto stellen, als »Magazin für nachhaltige Finanzwirtschaft« spielen zukunftsfähige Entwicklungen für uns immer eine Rolle – nicht nur in unserer Rubrik »Nachhaltigkeit«. In dieser Ausgabe von **fairbanking** zeigen wir deshalb wieder vielfältige Beispiele für nachhaltige Projekte.

Dass dieses Thema viele Menschen bewegt, betont Bundesumweltministerin Svenja Schulze im Gespräch auf Seite 6. Für sie steht fest: Ein geändertes Konsumverhalten kann eine Menge bewirken. Gleichzeitig müsse sich aber das System ändern, damit nachhaltige Entscheidungen einfacher werden. Deutschland habe dabei, auch international, eine Vorbildfunktion.

Was wir als Bank ganz konkret unter Nachhaltigkeit verstehen, zeigen wir auf Seite 28: Darin geht es um unsere 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und die Frage, wie unser Engagement in den einzelnen Bereichen aussieht. In diesem Zusammenhang stellen wir Ihnen auch INSOTEC vor, unseren Partner in den ländlichen und armen Regionen Ecuadors. Das gemeinnützige Mikrofinanzinstitut verhilft dort seit mehr als 40 Jahren Menschen mit Kleinstkrediten zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit.

Nachhaltigkeit, das sind vor allem auch die vielen kleinen Initiativen, die das Thema vorantreiben und zu einer großen gemeinsamen Sache machen. So wie »Zero Waste & No Plastic«, eine Aktion von Schülern für Schüler: In den Klassen 3 bis 10 werden Umweltscouts ausgebildet, die sich in einem Netzwerk austauschen und als Multiplikatoren den Umweltschutz vorantreiben. Oder wie das Plus-Energie-Haus eines unserer Kunden: Es soll einen Energieüberschuss produzieren, den Eigentümer damit von Strompreisen unabhängig machen und darüber hinaus Energie für das öffentliche Netz liefern. Außerdem fragen wir auf den Seiten 18 und 24 nach, ob die Digitalisierung zur Nachhaltigkeit beitragen kann oder was sich eigentlich an deutschen Universitäten zum Thema tut.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr

Dr. Peter Güllmann
Vorstandssprecher der BIB

IMPRESSUM

Herausgeber: BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, www.bibessen.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Ulrich Callegari

Auflage: 11.500 Exemplare

Redaktion: Anne Stolle

Gestaltung und Realisation: Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr

Fotografie: BIB; Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr (sofern nicht anders angegeben)

Druck: Lensing Druck, Dortmund/Ahaus

Gedruckt auf holzfrei weiß matt gestrichen Bilderdruck FSC

Der Nachdruck ist mit Nennung der Quelle gestattet. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Die Gültigkeit der hier abgebildeten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Kundenzeitung beschränkt. Aktuelle Entwicklungen der Märkte, gesetzliche Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Die Beiträge können nicht das jeweilige, den individuellen Verhältnissen angepasste, Beratungsgespräch ersetzen.

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 02.2019



FOTO: PETRMALINAK/SHUTTERSTOCK.COM

NACHHALTIGKEIT

EINE AUFGABE FÜR ALLE	06
UMWELTFREUNDLICH HANDELN, LEBENSQUALITÄT GEWINNEN	10
GEISTLICHER IMPULS	12
STANDPUNKT	13

FINANZEN UND GELDANLAGE

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

Gut aufgestellt	14
Mikrofinanzierung: Kleine Kredite, große Wirkung – Beispiel Ecuador	16

DIGITALISIERUNG

Bits und Bytes für eine bessere Welt	18
--------------------------------------	----

STIFTUNGEN

Hilfe für herzkranken Kinder	20
------------------------------	----

AUS DER BANK

MITARBEITER UND EHRENAMT

Singen verbindet	21
------------------	----

JUGEND UND AUSBILDUNG

»Der Weltjugendtag ist ein großes Abenteuer«	22
Eine Wissenschaft für sich	24

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

Wat Schönret gibtet nich!	25
---------------------------	----

KUNDEN STELLEN SICH VOR

Sonnenenergie zur Miete	26
-------------------------	----

IM FOKUS

KURZ NOTIERT	04
--------------	----

NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeits-ABC: B – Best-in-class-Ansatz	23
17 Ziele und die BIB	28
»Mein Wunsch: Gemeinsam Lösungen zu finden.«	32
E-Mobilität – fahr grün!	34
Ein Haus, das es in sich hat	35
Emissionen ausgleichen: Transparenz ist entscheidend	36
Umweltschutz durch Umweltscouts	37

BIB VOR ORT

Rückblick – Ausblick	38
----------------------	----

MEDIENTIPPS

	41
--	----

DENKRAUM

	42
--	----

WIR SIND FÜR SIE DA

	43
--	----



TITELBILD:
POPTIKA/SHUTTERSTOCK.COM (HAUPTMOTIV);
KLEINE FOTOS IM UHRZEIGERSINN VON OBEN:
PER GRUNDITZ/SHUTTERSTOCK.COM; LARINA
MARINA/SHUTTERSTOCK.COM; DIETMAR TEMPS/
SHUTTERSTOCK.COM; RICHARD LYONS/SHUTTER-
STOCK.COM; SMILE FIGHT/SHUTTERSTOCK.COM;
RICCARDO MAYER/SHUTTERSTOCK.COM;
PETRMALINAK/SHUTTERSTOCK.COM; JURGA JOT/
SHUTTERSTOCK.COM; VANDERWOLF IMAGES/
SHUTTERSTOCK.COM

KURZ NOTIERT

SPAREN, HELFEN, GEWINNEN

NICHT NUR SICH SELBST, SONDERN AUCH ANDEREN MENSCHEN GUTES TUN – DAS IST DER GEDANKE HINTER DEM GEWINNSPAREN DER BIB. MIT EINEM LOS FÜR FÜNF EURO SPART DER KUNDE 80 PROZENT UND NIMMT MIT 20 PROZENT EINSATZ AN DER LOTTERIE TEIL. VON DEM LOTTERIEEINSATZ KOMMT EIN VIERTEL ÜBER DIE BIB FAIR BANKING-STIFTUNG GEMEINNÜTZIGEN PROJEKTEN ZUGUTE.

Wer finanzielle Unterstützung erhält, entscheiden die Mitarbeiter der BIB. Dafür haben sie Vorschläge eingereicht und anonym über die Projekte abgestimmt. Größere Beträge erhalten folgende drei Organisationen:

Die **Essener Elterninitiative zur Unterstützung krebskranker Kinder e.V.** haben Eltern gegründet, um neu betroffenen Familienangehörigen zur Seite zu stehen. Mit wöchentlichen Gesprächskreisen in der Universitätsklinik hat 1983 alles begonnen. 1992 hat die Initiative ein Elternhaus errichtet, um den Angehörigen ein »Zuhause auf Zeit« nahe ihrem erkrankten Kind zu ermöglichen. Es bietet mit 21 Schlafräumen 50 Betten und somit 13.000 Übernachtungen für Familien pro Jahr. Aktuell finanziert der Verein einen Erweiterungsbau mit 14 zusätzlichen Familienzimmern.

➤ www.krebskranke-kinder-essen.de

Menschenmögliches e.V. – Das Projekt »Schwere Last von kleinen Schultern nehmen« ist eine Familienbegleitung für Angehörige eines schwer erkrankten Elternteils. Den Verein gründeten Bürger in Zusammenarbeit mit den Kliniken Essen-Mitte im Jahr 2011. Besonders Kinder leiden darunter, wenn ein Elternteil schwer erkrankt ist und das alltägliche Familienleben nicht mehr wie gewohnt abläuft. Um die gesamte Familie zu unterstützen und zu stärken, reicht das Angebot von einer einmaligen Beratung bis hin zur Begleitung während der Krankheit.

➤ www.menschenmoegliches.de/schwere-last-von-kleinen-schultern-nehmen/



DR. PETER GÜLLMANN, SIMONE OSTER, SUSANNE KRAFT, ULRICH CALLEGARI



DR. PETER GÜLLMANN (BIB), PETER HENNING UND LARA KRIEGER (EV), THOMAS GLUP (SCHIRMHERR), ULRICH CALLEGARI (BIB)

Gelsenkirchen packt an! – Warm durch die Nacht e.V. ist eine Bürgerinitiative zur Unterstützung von Wohnungslosen. Seit 2014 organisieren sich die freiwilligen Helfer über Facebook. Mehrmals in der Woche sind sie mit einem Bollerwagen voll warmer Speisen und Getränke sowie Decken und Kleidung in der Innenstadt unterwegs. Dabei versorgen die Ehrenamtlichen die Bedürftigen nicht nur mit Sachspenden, sie hören auch zu und trösten. Das ist manchmal genauso wichtig wie ein Teller Suppe oder eine Tasse Tee.

➤ www.gepa-wddn.ruhr



MARTINA KRONE, PETRA BEC, MARION GREB UND MANFRED SONNENSCHNEIN (BIB)

JEWELS 500 EURO ERHALTEN FOLGENDE NEUN ORGANISATIONEN:

- Mit der **Rollenden Waldschule** einer Initiative der KJS Essen e.V. bringen 20 Ehrenamtliche Kindern und Senioren den heimischen Wald näher. Getreu dem Motto: »Wenn die Kinder nicht in den Wald kommen, kommt der Wald eben zu ihnen.«
- Die **Kindertageseinrichtung Schatzkiste** ist ein integratives Familienzentrum der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Oberhausen e.V. Mit der Spende schafft die KiTa neue Spielgeräte für das Außengelände an.
- Der **Kinder- und Jugendmusikkreis St. Antonius Abbas** in Essen-Schönebeck gestaltet regelmäßig Familienmessen mit und begleitet diese musikalisch. Da sich der Kinder- und Musikkreis großer Beliebtheit erfreut, bedarf es stetig weiterer Ausstattung.
- Bei der **Hoffungsflotte** von sunshine4kids e.V. segeln bedürftige Kinder und Jugendliche gemeinsam mit pädagogischer und psychologischer Begleitung. Hier schließen die Kids neue Freundschaften und schöpfen frischen Lebensmut.
- Die traumatisierten Jugendlichen einer **Wohngruppe des Evangelischen Kinderheims der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen** sollen durch abwechslungsreiche Ausflüge neue positive Erfahrungen sammeln.
- **EULE**, der Förderverein der Droste-Hülshoff-Schule e. V., möchte für die Grundschüler neues Lehr- und Lernmaterial anschaffen, den Schulhof neu gestalten sowie Schulausflüge und -Veranstaltungen unterstützen.
- Die **Velberter Tafel für Niederberg** bietet bedürftigen Menschen eine warme Mahlzeit und günstige Lebensmittel, von Sponsoren aus der Region. Leitgedanke ist dabei: »Auf den Teller statt in die Tonne. Jeder gibt, was er kann.«
- Die **katholische KiTa St. Theresia** in Oberhausen sammelt Startkapital, um einen Förderverein zu gründen. Unter anderem soll dieser Puppentheateraufführungen organisieren, neue Spielgeräte und Musikinstrumente anschaffen sowie Ausflüge finanziell unterstützen.
- Der **Don Bosco Club Essen** sorgt mit seinem Projekt »Immer satt« für eine warme Mahlzeit und Hausaufgabenbetreuung für von Kinderarmut bedrohte oder betroffene junge Menschen. Die offene Jugendarbeit der Salesianer ermöglicht dieses Projekt.



NACHHALTIGKEIT

FOTO: PETRMALINAK/SHUTTERSTOCK.COM

EINE AUFGABE FÜR ALLE

IMMER MEHR VERBRAUCHER ACHTEN AUF NACHHALTIGKEIT – SO DAS ERGEBNIS VERSCHIEDENER STUDIEN. OB ES UMS REISEN, WOHNEN, EINKAUFEN ODER ESSEN GEHT: FÜR FAST ALLE BEREICHE LASSEN SICH INZWISCHEN TIPPS FÜR EINEN ENTSPRECHENDEN LEBENSSTIL FINDEN. IST NACHHALTIGKEIT ALSO EIN MODETHEMA? NICHT GANZ.

Dagegen spricht zuallererst der Begriff selbst. Erstens weil Nachhaltigkeit ganz und gar kein neues Schlagwort ist. Bereits vor mehr als 300 Jahren hat der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz es geprägt: Zu Anfang des 18. Jahrhunderts drohte das Holz in den deutschen Wäldern knapp zu werden. Vor diesem Hintergrund formulierte er das Prinzip, nur so viele Bäume zu schlagen, wie nachwachsen können – und nutzte erstmals den Begriff »nachhaltend«. Zweitens spricht die Wortbedeutung selbst dagegen, von einem schnelllebigen Trend auszugehen. Denn nachhaltiges Handeln ist immer auf Langfristigkeit angelegt.

Die Zukunft im Blick

Seit Carl von Carlowitz hat der Begriff eine Entwicklung durchlaufen, die ihn heute weit über die Forstwissenschaft hinaus relevant macht. Längst geht es nicht mehr nur um den nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen. Nachhaltigkeit ist mittlerweile ein die unterschiedlichsten Bereiche umfassendes, weltweites Konzept. Nachteil dieses Ansatzes: Für viele Menschen ist schwer zu fassen, was genau darunter zu verstehen ist. Eine wesentliche, allgemeingültige Definition geht auf die sogenannte Brundtland-Kom-

mission zurück. Das offiziell »Weltkommission für Umwelt und Entwicklung« genannte Sachverständigenrat der Vereinten Nationen wurde 1983 gegründet. Es erstellte einen Zukunftsbericht und entwarf darin ein bis heute maßgebliches Leitbild für nachhaltige Entwicklung:

»NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IST EINE ENTWICKLUNG, DIE DEN BEDÜRFNISSEN DER HEUTIGEN GENERATION ENTSpricht, OHNE DIE MÖGLICHKEITEN KÜNFTIGER GENERATIONEN ZU GEFÄHRDEN, IHRE EIGENEN BEDÜRFNISSE ZU BEFRIEDIGEN.«

WELTKOMMISSION FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG, 1987

Diese auf die Zukunft ausgerichtete Definition der Brundtland-Kommission macht Nachhaltigkeit zur globalen Aufgabe. Nicht zuletzt, weil einzelne Staaten gar nicht in der Lage sind, im Alleingang die Herausforderungen zu lösen. Die Weltgemeinschaft ist gefragt. Tatsächlich haben die Vereinten Nationen 2015 mit der Agenda 2030 gemeinsam 17 Ziele für eine nachhaltigere Ent-



FOTO: KYTAN/SHUTTERSTOCK.COM

wicklung definiert – und damit eine Art Fahrplan aufgestellt, die der gemeinsamen Reise eine klare Richtung vorgibt (mehr zu den Zielen für Nachhaltige Entwicklung im Beitrag ab S. 28). Und die vor allem alle anspricht: Regierungsvertreter, Bürger, Unternehmer und Wissenschaftler.

Ökologie, Ökonomie und Soziales

Doch was bedeutet nachhaltige Entwicklung konkret? Generell lassen sich Nachhaltigkeitsziele drei verschiedenen Bereichen zuordnen: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Beim Thema Ökologie geht es etwa darum, das Klima und die Ressourcen zu schützen und die Artenvielfalt zu erhalten. Bei der Ökonomie gilt es, so zu wirtschaften, dass eine dauerhafte Grundlage für allgemeinen

Wohlstand geschaffen wird. Beim Sozialen stehen bessere Bildung, Geschlechtergerechtigkeit und die Bekämpfung von Hunger und Armut im Fokus – für eine zukunftsfähige Gesellschaft, an der alle Menschen teilhaben können.

Verbildlicht werden die drei Aspekte häufig in Form eines Nachhaltigkeitsdreiecks oder als Drei-Säulen-Modell. Ein neuerer Ansatz ist das integrative Nachhaltigkeitsmodell: Dabei überschneiden sich drei Scheiben, die Schnittmenge in der Mitte stellt die Nachhaltigkeit dar. Auf diese Weise wird deutlich, wie eng die drei Bereiche miteinander zusammenhängen. Das bedeutet, dass sie sich nicht unabhängig voneinander betrachten lassen. In vielen Unternehmen ist Nachhaltigkeit daher eine Querschnittsaufgabe. Immer häufiger gibt es einen eigenen Nachhaltigkeitsbeauftragten. Dessen Aufgabe ist es, das Thema über alle Abteilungen- und Bereichsgrenzen hinweg zu denken. Auf diese Weise gelingt es, Mitarbeiter zu sensibilisieren, zu vernetzen und zu inspirieren (vgl. das Interview mit dem neuen Nachhaltigkeitsbeauftragten der BIB auf S. 32).

Globalisierung verschleiert Fakten

Für den Einzelnen ist Nachhaltigkeit häufig schwer zu fassen. Nicht zuletzt, weil die Konsequenzen von Handlungen in der Regel nicht offensichtlich sind. Wer etwa eine Tafel Schokolade kauft, informiert sich zuvor in den seltensten Fällen über das Einkommen der Kakaobauern, Kinderarbeit oder Entwaldung in den Anbaugebieten. Wer einen Lebensstil pflegt, bei dem er viel CO₂ verbraucht, weiß vielleicht, dass sich das auf das Klima auswirkt – die Folgen sind aber nicht unmittelbar zu spüren. Und selbst wenn Verbraucher sich einen nachhaltigen Konsum gezielt vornehmen: In einer globalisierten Welt ist es nicht einfach, sich einen Überblick über alle Fakten zu verschaffen und auf dieser Grundlage die richtige Entscheidung zu treffen. Hier sind auch die Unternehmen gefragt, Entstehungs- und Produktionsprozesse sowie Transportwege transparenter zu machen.



FOTO: MIND AND I/SHUTTERSTOCK.COM

Da Verbraucher in dieser Hinsicht immer sensibler werden, ist Nachhaltigkeit längst zu einem Erfolgsfaktor geworden. So hat die Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG) Ende 2017 den Einfluss von sozialem und ökologischem Engagement auf die Performance von Unternehmen untersucht. Dabei zeigte sich nicht nur, dass Mitarbeiter, Kunden, Investoren und Regierungen immer stärkeren Druck auf die Wirtschaft ausüben, in sozialen und ökologischen Fragen eine aktivere Rolle einzunehmen. Unternehmen, die Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Unternehmensstrategie integriert hatten, schnitten im Hinblick auf ihre wirtschaftlichen Leistungen auch deutlich besser ab als die Konkurrenz.

Es gibt noch viel zu tun

Vor diesem Hintergrund lassen sich zahlreiche Erfolgsgeschichten finden. Von ganzen Branchen, die sich für mehr Nachhaltigkeit starkmachen, bis hin zu einzelnen Unternehmensgründern, die mit dem Thema punkten. Und dennoch: Experten sind der Ansicht, dass die bisherigen Bemühungen längst nicht ausreichen. Von vielen Zielen der Agenda 2030 ist die Weltgemeinschaft weit entfernt. Die Armut auf unserem Planeten ist längst nicht beseitigt, Klimaveränderungen nehmen dramatisch zu – um nur zwei Beispiele zu nennen. Speziell bezogen auf Deutschland lässt sich feststellen: Die Bundesrepublik gehört zu den reichsten Industrienationen dieser Erde. Gleichzeitig ist sie eines der Länder mit dem größten ökologischen Fußabdruck überhaupt. Wenn die gesamte Weltbevölkerung so leben und wirtschaften würde wie die Deutschen, wären dafür 3,2 Erden notwendig – so die Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch 2017.

Genügsamkeit als Lösung?

Wie Nachhaltigkeit konkret funktionieren kann, lässt sich am Beispiel früherer Generationen deutlich machen: Für die Nachkriegsgenerationen war es etwa noch ganz selbstverständlich, das zu essen, was der eigene Garten in der jeweiligen Saison hergab.

Der ökologische Fußabdruck

Die Idee für den Ökologischen Fußabdruck haben zwei Wissenschaftler bereits in den 1990er Jahren entwickelt. Dabei geht es darum, die Biokapazität zu messen – das meint die Fähigkeit der Erde, nützliche biologische Materialien zu produzieren und den Abfall der Menschen zu absorbieren. Demgegenüber wird berechnet, wie viel dieser Biokapazität der Mensch tatsächlich nutzt. Das Ergebnis lässt sich als ökologischer Fußabdruck darstellen. Die Berechnungen zeigen, dass der Mensch bereits seit den 1980er Jahren mehr Biokapazität verbraucht als die Ökosysteme dauerhaft bereitstellen können. Wer seinen eigenen ökologischen Fußabdruck überprüfen möchte, kann dies auf den Internetseiten der christlichen Entwicklungsorganisation Brot für die Welt machen. Der Fußabdruck-Test dreht sich um so unterschiedliche Bereiche wie Ernährung, Wohnen oder Mobilität – und gibt in der Auswertung konkrete Tipps, wie sich das eigene Leben nachhaltiger gestalten lässt:

www.fussabdruck.de

Kleidung entstand aus natürlichen Materialien und wurde weitervererbt. Schuhe ließen sich neu besohlen, Taschen reparieren. Das Problem: Heute ist es im Hinblick auf Zeit und Geld häufig günstiger, Lebensmittel beim Supermarkt um die Ecke zu kaufen und kaputte Dinge zu ersetzen. Viele nachhaltig hergestellte Produkte kosten Zeit und Mühe und sind dementsprechend teuer. Bewusst einzukaufen kann daher eine kostspielige Angelegenheit werden. Ist ein nachhaltiger Lebensstil damit vom Einkommen abhängig? Nicht unbedingt. Denn Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur nachhaltigeren Konsum. Nachhaltigkeit bedeutet vor allem auch Genügsamkeit. Wer weniger konsumiert und verbraucht, handelt auf jeden Fall nachhaltig – und spart gleichzeitig Geld. ■

Spiele und informieren

Mehr als 60 Prozent der Jugendlichen fühlen sich schlecht über das Thema Nachhaltigkeit informiert, so das Meinungsforschungsinstitut Forsa 2017. Das lässt sich ändern – auch auf spielerische Art und Weise. Zwei Beispiele:

- Um Jugendliche ab 14 Jahren für den Klimaschutz zu sensibilisieren, hat die Universität Oldenburg mit »Keep Cool« ein Spiel rund um die Klimapolitik herausgegeben. Die mobile Variante für Desktop, Tablet oder Smartphone ist für bis zu 50 Spieler geeignet. Los geht es unter www.keep-cool-mobil.de
- Ganz ohne Mitspieler lässt sich »Das kostet die Welt« der Deutschen Welthungerhilfe ausprobieren. Das Online-Spiel macht auf das Thema Landraub aufmerksam. Der Spieler schlüpft in die Rolle des Investors und wählt fünf Länder aus – Punkte gibt es etwa für ertragreiches Ackerland oder hohe Korruption. Die Auswertung informiert umfassend über die dramatischen Folgen des »Raubzuges«: www.das-kostet-die-welt.de

NACHHALTIGKEIT

UMWELTFREUNDLICH HANDELN, LEBENSQUALITÄT GEWINNEN

SICH IM ALLTAG NACHHALTIG ZU VERHALTEN, IST NICHT IMMER EINFACH. DAS WEISS AUCH SVENJA SCHULZE, BUNDESMINISTERIN FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND NUKLEARE SICHERHEIT. IM INTERVIEW ERKLÄRT SIE, WIE VERBRAUCHERINNEN UND VERBRAUCHER EINFLUSS NEHMEN KÖNNEN UND INWIEFERN SICH RAHMENBEDINGUNGEN ÄNDERN MÜSSEN.

Frau Schulze, Umweltbewusstsein ist für viele nicht gleichbedeutend mit umweltbewusstem Handeln. Warum ist es so schwer, das Problem in die Praxis zu transportieren?

Durch unsere regelmäßigen Umfragen zum Umweltbewusstsein in Deutschland bekommen wir immer wieder gespiegelt, dass Umwelt- und Klimaschutz sowie nachhaltiges Handeln für Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert haben.

Gleichzeitig wissen wir alle, dass es im täglichen Trubel zwischen Job und Familie herausfordernd sein kann, möglichst umweltfreundlich zu handeln. Das geht ja schon beim Einkaufen los. Wie oft habe ich die eigene Einkaufstasche dann doch nicht zur Hand – trotz bester Vorsätze. Oder dieser Verpackungswahn. Es sind nach wie vor zu viele überflüssige Verpackungen im Einsatz, vor allem aus Plastik. Da hat man als Verbraucherin oft keine Wahl. Sowas ist nicht nur schädlich für die Umwelt, sondern auch umständlich zu Hause. Da geht man einkaufen und schon ist die Plastikmülltonne wieder voll – nur mit Verpackungen. Deshalb setze ich mich sehr dafür ein, dass überflüssiger Verpackungsmüll vermieden wird und Verpackungen insgesamt umweltfreundlicher gestaltet werden. Denn wir können den Bürgerinnen und Bürgern nicht zumuten, alle Probleme alleine zu lösen. Auch das System muss sich ändern, damit umweltfreundliches Verhalten einfacher wird.

Viele Menschen glauben nicht an das Strohalm-Problem. Wie kann man sie davon überzeugen, dass die Müllvermeidung des Einzelnen für globale Veränderungen sorgen kann? Hat der Durchschnittsverbraucher überhaupt Einfluss durch sein Konsumverhalten?

Aber natürlich haben Verbraucherinnen und Verbraucher Einfluss. Das ist vielen Menschen klar, muss aber durch die Politik immer wieder vermittelt werden: Ein geändertes Konsumverhalten kann viel bewegen, egal, ob es um unsere Umwelt, unsere Gesundheit oder sonst ein Anliegen geht. Die Nachfrage bestimmt bekanntlich das Angebot. Wenn Sie im Supermarkt keine Plastikmüllberge mit nach Hause nehmen wollen oder im Restaurant ihr Getränk ohne Plastikstrohhalm trinken wollen, sprechen Sie das ruhig an. Wenn genug Menschen das tun, wird es wirken.

Ändert man Verhalten durch Verbote oder durch konsequente Sensibilisierung? (Nicht jeder lässt sich überzeugen und wickelt die Pausenbrote weiterhin in Alufolie, bevor sie in die Brotbox kommen.)

Wie meist im Leben kommt es auch hier auf die richtige Mischung an: Einerseits Lösungsmöglichkeiten aufzeigen und dafür werben und motivieren. Andererseits die richtigen Rahmenbedingungen, die die Politik setzen kann. Das müssen nicht immer Verbote sein, es geht oft auch klüger. Ich bin eine Freundin von Ökodesign-Regeln, die dazu führen, dass das Produktangebot mit der Zeit immer umweltfreundlicher wird.

Haben internationale Nachhaltigkeitsstandards überhaupt eine Chance? Schaut man sich zum Beispiel Produktionsstandards im Ausland an, kann man kaum glauben, dass wir mit unserem Einsparen von Plastiktüten weltweit irgendetwas bewirken können.

Aus den Gesprächen mit meinen internationalen Kolleginnen und Kollegen habe ich gelernt, dass weltweit sehr genau beobachtet wird, was wir in Deutschland tun oder eben nicht. Unsere Vorbildwirkung als eine der größten und erfolgreichsten Volkswirtschaften ist ungebrochen, insbesondere im Umweltbereich. Andere vertrauen gerne auf deutsche Standards und Innovationen. Ambitionierte Umweltpolitik stärkt daher zugleich unsere Wirtschaftskraft, unsere Glaubwürdigkeit und unsere Verhandlungsposition auf internationalem Parkett.

Wir dürfen zudem nicht vergessen, dass wir durch die globalen Lieferketten eng mit dem Rest der Welt verbunden sind. Auch das bietet Steuerungspotenzial. Daher spielen auch deutsche Wirtschaftsakteure eine große Rolle, denn diese können beim Einkauf bei ihren internationalen Lieferanten auf entsprechende Umwelt- und Sozialstandards achten. Wir beobachten, dass sich mehr und mehr Unternehmen jeder Art verstärkt mit sozialen und ökologischen Belangen, Menschenrechten oder Korruptionsbekämpfung in ihrer Lieferkette beschäftigen.

Auch Verbraucherinnen und Verbraucher achten bei ihrer Kaufentscheidung zunehmend darauf, wo die Produkte, die sie kau-



COPYRIGHT: BMU/PHOTOTHEK/THOMAS TRUTSCHEL

fen, herkommen, was sie enthalten und unter welchen Bedingungen produziert wurde. Hier sind vertrauensvolle Umwelt- und Sozialzeichen wichtig, um eine informierte Kaufentscheidung zu ermöglichen. Das Portal www.siegelklarheit.de gibt zum Beispiel eine gute Übersicht über die glaubwürdigen Zeichen am Markt.

Sofortige Warenverfügbarkeit, Dumping-Preise bei Bekleidung auf Kosten von Mensch und Umwelt – Nachhaltigkeit hat auch viel mit Verzicht zu tun. Wie wollen Sie die Menschen erreichen, um ihnen alternative Lebensmodelle aufzuzeigen?

Für mich und viele andere bedeutet umweltfreundliches Verhalten in vielen Fällen einen Gewinn an Lebensqualität. Aber natürlich wird sich das Leben ändern, ganz ohne Einsatz und Engagement wird es also nicht gehen.

Bis 2020 wird Deutschland die Treibhausgasemissionen um 32 statt der geplanten 40 Prozent verringern. Haben wir damit auf der Klimakonferenz in Katowice unseren Status des Umwelt-Vorreiters eingebüßt? Und sind solche Ziele vielleicht am Ende auch ein wenig unrealistisch?

Es stimmt, wir gehören im Moment nicht mehr zur Gruppe von Vorreiterländern im Klimaschutz. Aber wir haben den Ehrgeiz, unsere Rolle als Klima-Vorreiter wieder zu übernehmen. Dafür setze ich mich als Umweltministerin ein.

Mit dem Ergebnis der sogenannten »Kohlekommission« haben wir einen guten Vorschlag für den Kohleausstieg auf dem Tisch, der auch international als großer Fortschritt wahrgenommen wird. Das ist ein echter Erfolg und der Weg dahin war alles andere als einfach. Das dürfen wir bei aller berechtigten Kritik in anderen Zusammenhängen nicht vergessen.

Gleichzeitig hat die Koalition fest verabredet, dass wir in diesem Jahr die nötigen Gesetze für den Klimaschutz beschließen, damit wir unsere Ziele für 2030 sicher erreichen. Dazu haben wir erst jüngst das Klimaschutzkabinett eingesetzt, in dem die betroffenen Ressorts an einem Tisch sitzen. Ich habe von Anfang an klar gesagt: Klimaschutz ist eine gemeinsame Aufgabe der Bundesregierung, nicht nur meines Ressorts. Insofern ist die Einrichtung des Klimakabinetts eine wichtige Bestätigung. Jetzt gilt es, sich auf die nötigen Maßnahmen zu einigen.

Zwei Beispiele aus Ihrem Alltag: Was bedeutet für Sie »nachhaltig« leben?

Wann immer es geht, fahre ich mit der Bahn und lasse das Auto stehen. Das ist als Ministerin natürlich nicht immer ganz einfach. Fahrrad fahre ich als Münsteranerin ohnehin gerne. Und beim täglichen Einkauf achte ich auf Produkte aus der Region und Saisonalität. Ich möchte aber auch ehrlich sein: Natürlich bin auch ich nicht perfekt und es gelingt mir nicht immer, durchgängig nachhaltig zu leben.

Lösung oder Utopie? Ist eine nachhaltige Konsumgesellschaft überhaupt möglich? Und wer muss dafür als erstes an einen Tisch?

Ohne mehr Nachhaltigkeit beim Konsum wird es nicht gehen. Die Alternative wäre, dass unser Planet schon der jetzigen Kindergeneration nicht mehr den Lebensstandard bieten können, den wir Erwachsene heute gewohnt sind. Die jungen Menschen gehen derzeit zu Recht auf die Straße. Übrigens sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der »Fridays for Future«-Bewegung einer aktuellen Erhebung zufolge durchaus bereit, zugunsten des Klimas auf Konsum zu verzichten. ■

GEISTLICHER IMPULS

NACHHALTIGKEIT ALS NEUES SOZIALPRINZIP

NACH DEM SCHÖPFUNGSBERICHT DER BIBEL IST DEN MENSCHEN AUFGETRAGEN, DIE ERDE ZU BEHÜTEN UND ZU BEBAUEN (GEN 2,15). DAMALS ERSCHIEN DEN MENSCHEN DIE NATUR ALS BEDROHLICH: WILDE TIERE GEFÄHRDETEN DAS EIGENE LEBEN. STÜRME, ÜBERSCHWEMMUNGEN UND DÜRREN KONNTEN EBENSO WIE HEUSCHRECKENPLAGEN DIE ERNTE VERNICHTEN.

Andere gefährliche Naturereignisse waren Erdbeben, Vulkanausbrüche, Blitz und Donner. Daher strebten die Menschen danach, sich von der Natur zu emanzipieren. Sie wollten sie beherrschen (Gen 1,28), um vor Naturgewalten sicher zu sein. Diese menschliche Kulturentwicklung gelang. Die individuellen Überlebenschancen nahmen zu, mehr Menschen konnten ernährt werden. So war es möglich, dass die Zahl der Menschen von 250 Millionen zur Zeit Jesu auf rund eine Milliarde um 1800 stieg.

Nicht mehr abholzen als wächst

Im Laufe der Kulturentwicklung erfanden die Menschen immer neue Techniken, um die Natur umzugestalten. Seit Beginn der Industrialisierung hat sich dieser Zugriff massiv verstärkt. Dies wirkte sich bereits im 17. Jahrhundert im sächsischen Erzgebirge aus: Hier wurden Wälder großflächig abgeholzt, um beispielsweise Stützen für Bergwerkstollen zu gewinnen. Der fromme Lutheraner und Oberberghauptmann Carl von Carlowitz formulierte 1713 das Nachhaltigkeitsprinzip für die Bewirtschaftung von Wäldern. Es sollte nur so viel Holz geschlagen werden, wie auf natürlichem Wege nachwächst.

Verantwortung für die Zukunft

In anderen ökologisch relevanten Bereichen kam es aufgrund des Wohlstandsstrebens und der wachsenden Weltbevölkerung zu immer größeren und intensiveren Natureingriffen. Heute gilt das menschliche Leben auf unserem Planeten dauerhaft als gefährdet. Die Neuorientierung begann mit dem Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen 1987: Unter dem Leitbild der Nachhaltigkeit stellt das Dokument den Zugriff der Menschen auf natürliche Ressourcen unter den Vorbehalt, dass menschliches Überleben und Wirtschaften langfristig möglich bleiben.

Zwar erwarten Christen ein Ende der Erde mit der Wiederkunft Christi, Menschen dürfen dies aber nicht willkürlich selbst herbeiführen. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist als neues Sozialprinzip neben Personalität, Gemeinwohl, Solidarität und Subsidiarität in die Soziallehre der Kirche eingeflossen. Dabei betont Papst Franziskus in der Enzyklika Laudato Si, dass Nachhaltigkeit als Zukunftsverantwortung mit der Sorge um die Armen in der Gegenwart zu verbinden ist.

Ressourcen sind unverzichtbar

Nachhaltigkeit systematisch in Wirtschaft und Gesellschaft zu verankern, ist komplex. Bei Ressourcen wie Holz oder Fisch darf der Mensch der Natur nur so viel entnehmen, wie sich erneuert. Schwieriger ist es bei nicht erneuerbaren Ressourcen wie etwa Öl, Gas, Kohle, mineralischen Rohstoffen, Boden, fossilen Wasservorräten. Diese dürfen nur in sehr geringem Umfang in Anspruch genommen werden. Das Konzept einer »schwachen Nachhaltigkeit« lässt aber die Kompensation von Naturkapital durch Sachkapital wie technischen Fortschritt zu. Wichtig ist es, nicht zu optimistisch zu sein. Neue Techniken sind vielfach mit unerwünschten Folgewirkungen verbunden. Für menschliches Leben sind umfangreiche natürliche Ressourcen unverzichtbar. ■



JOACHIM WIEMEYER
IST PROFESSOR FÜR CHRISTLICHE
GESELLSCHAFTSLEHRE AN DER
KATH.-THEOL. FAKULTÄT DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

STANDPUNKT

#FRIDAYSFORFUTURE

»It's time to rebel to save the future«, fordert Greta Thunberg und erregt mit ihrem Klimastreik große Aufmerksamkeit und so manchen Disput. Denn viele öffentliche Stellen und Politiker reagieren auf die Freitags-Streiks der Nachahmer mit Kritik. Dabei geht es den Jugendlichen um das Wichtigste, das sie haben: ihre Zukunft.

»Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie an und handelt«, sagte Dante Alighieri, und ich finde es großartig, dass sich die junge Generation in den Weg stellt und den gesellschaftlichen Wandel aktiv mitgestalten will. Dafür geht sie bei Wind und Wetter auf die Straße, und das ist doch erstmal ein gutes Signal. Statt sie zu bremsen, sollten wir uns von der Dynamik der Schülerinnen und Schüler anstecken lassen und sie unterstützen. Jahrelang hat man die Jugend für ihre Interessenlosigkeit gescholten. Und nun setzt man ihrem Engagement das dünne Argument der Schulpflicht entgegen. Dabei arbeiten viele ihren Unterrichtsstoff freiwillig nach, weil sie wissen, dass in der Welt nichts ohne Bildung geht.

Noch immer sind die meisten Klimaziele zu locker gefasst. Sie wären erreichbar, wenn es eine deutliche politische Kehrtwende gäbe. Doch auch im März konnte sich die Klimaschutz-Kommission der Bundesregierung nicht mal auf Eckpunkte der Verkehrswende einigen. Vielleicht ist es an der Zeit, den Schulstreik in fächerübergreifende Unterrichtseinheiten in allen Bildungseinrichtungen umzuwandeln. Schulen, Hochschulen und Ausbildungsbetriebe sind gefordert, das Thema Zukunft und Nachhaltigkeit in den Unterricht zu integrieren.

Dazu müssen politische Arbeitsgruppen, Lenkungskreise und Ausschüsse aus der Klimaschutzlangfriststrategie einen radikalen Veränderungsplan machen und den Klimaschutz auch im Grundgesetz verankern. So könnten – gemeinsam mit der Generation, die es am meisten betrifft – Impulse für Klimaschutz-Projekte erarbeitet werden, die die Dringlichkeit des Klimawandels auch international an entscheidende Stellen transportieren – Vernetzungsmöglichkeiten gibt es ja heute mehr als genug. ■



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

GUT AUFGESTELLT

SICH NACHHALTIG AUSZURICHTEN IST KEINE EINMALIGE AUFGABE, SONDERN EIN PERMANENTER PROZESS. DABEI GEHT ES DARUM, SICH ANGESICHTS VERÄNDERNDER RAHMENBEDINGUNGEN IMMER WIEDER BESTMÖGLICH AUFZUSTELLEN. DAS GILT AUCH FÜR DIE NACHHALTIGEN VERMÖGENSANLAGEN DER BIB. DESHALB HIER EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN:

KCD-MIKROFINANZFONDS III: FAST 56.000 ENDKUNDEN PROFITIEREN



Mikrofinanzinstitutionen weltweit in 27 Ländern erhalten derzeit das Geld der Anleger, um es als Kleinkredite an die Menschen vor Ort zu verauslagern. Auf der Grundlage des durchschnittlichen Darlehens in Höhe von etwa 1.250 Euro pro Endkunden profitieren vom derzeitigen Fondsvolumen fast 56.000 Kreditnehmer von den Anteilen der Anleger des Fonds. Für das Geschäftsjahr 2018 konnte der Fonds eine Dividende in Höhe von 1,80 EUR pro Anteil ausschütten im Vergleich zu 1,60 EUR im vergangenen Jahr.

Soziale Wirkung (jährlich) (Stand: 30.04.19)

Anzahl erreichte Mikrounternehmer	55.587
Einschließlich Familie (x5)	277.936
Ø Mikrokredit in EUR	1.233
% Frauen / Männer	64 / 36
% Kunden Land / Stadt	60 / 40

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A12A0Y
ISIN	LU1106543249
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsaufgabe	30.01.2015
Ausschüttung pro Stück in 2019 in EUR	1,80

www.bibessen.de/mikrofinanz



RADILOSTRASSE, FRANKFURT



FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE, FRANKFURT

KCD-CATELLA NACHHALTIGKEIT IMMOBILIEN DEUTSCHLAND: WEITER AUF WACHSTUMSKURS

Im März konnte der Fonds einen Kaufvertrag für eine Spezialimmobilie (Pflegeheim, betreutes Wohnen und Kindertagesstätte) unterzeichnen. Der vollständige Übergang von Nutz und Lasten findet in den kommenden Wochen statt. Auch in den Bestandsobjekten tut sich etwas. Zuletzt wurde ein Mietvertrag mit einem Schulungsunternehmen für die bisherige Leerstandsfläche (308 m² Bürofläche) in der Liegenschaft Radilostraße, Frankfurt unterzeichnet, wodurch das Objekt nun vollständig vermietet ist. Ebenfalls wurde für die Liegenschaft Friedrich-Ebert-Anlage ein Mietvertrag für die komplette Fläche (3.900m²) über zehn Jahre mit plug&work abgeschlossen, einem Anbieter für die Vermietung von flexiblen Büroflächen.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A2DHR6
ISIN	DE000A2DHR68
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsaufgabe	Q1 2017
Anzahl Objekte	5
Vermietungsquote in %	95,6
Ausschüttung pro Stück in 2018 in EUR	0,06

www.bibessen.de/immobilienfonds

BIB NACHHALTIGKEIT AKTIEN GLOBAL: KURSE ERHOLT

2018 war das erste Jahr seit 1994, in dem Bargeld mehr Ertrag brachte als globale Aktien oder globale Anleihen. Nach den Verlusten im letzten Quartal des letzten Jahres haben sich die Kurse seit Anfang des Jahres wieder deutlich erholt. Politische Unsicherheitsfaktoren sind weiterhin u. a. die nur verschobene Entscheidung über den BREXIT, der Handelsstreit zwischen den USA und China sowie eine mögliche Verschärfung des Handelsstreits zwischen den USA und der EU.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A2ATCW
ISIN	DE000A2ATCW4
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsaufgabe	01.02.2017
Ausschüttung pro Stück in 2019 in EUR	0,97

www.bibessen.de/aktienfonds

Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Werbeunterlage und dient ausschließlich Informationszwecken. Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt inkl. Anlagebedingungen sowie der letzte veröffentlichte Jahres- und Halbjahresbericht), die Sie kostenlos in deutscher Sprache über den Kundenservice der BANK IM BISTUM ESSEN eG (BIB) sowie im Internet unter www.bibessen.de, www.universalinvestment.com bzw. www.catella.de erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds. Die Inhalte dieses Werbematerials stellen keine Handlungsempfehlung dar. Sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen weder die BIB noch die Universal-Investment-Gesellschaft mbH oder die Catella Real Estate AG eine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG

KLEINE KREDITE, GROSSE WIRKUNG: BEISPIEL ECUADOR

Die BIB refinanziert Kredite, die Mikrofinanzinstitute (MFI) als Kleinstdarlehen an Endkunden vergeben. Doch wie sieht die Arbeit der MFI konkret aus? Beispiel Ecuador: Dort arbeitet die BIB mit dem Instituto de Investigaciones Socio-Económicas y Tecnológicas (INSOTEC) zusammen. Die gemeinnützige Organisation ist seit fast 40 Jahren erfolgreich im Land tätig – und betreut Kreditnehmer teilweise in der dritten Generation.

Angefangen hat alles mit einer Filiale drei Stunden südlich von der ecuadorianischen Hauptstadt Quito. Mittlerweile gibt es 18 Filialen und fünf in andere Geschäfte integrierte Schalter. Der Fokus der Organisation liegt auf ländlichen Gegenden – knapp 70 Prozent der Kunden sind Bauern. »Unser Ziel ist, dass die Menschen vor Ort ihr Geschäft weiterentwickeln und sich und ihre Familie absichern können«, berichtet Ingmar Kluger, Abteilungsleiter Finanzen und Rechnungswesen bei INSOTEC. Entscheidend sei, nachhaltig und transparent zu handeln, soziale Verantwortung zu übernehmen und qualitativ hochwertige Dienstleistungen anzubieten.

Finanzierungen ab 500 Dollar

Das kommt an: Insgesamt hat INSOTEC mehr als 17.100 Klienten. Kleinstkredite beginnen ab 500 Dollar, möglich sind Darlehen bis zu 50.000 Dollar. Der durchschnittliche Kreditbetrag ist mit 3.692 Dollar relativ niedrig. Die Laufzeit liegt zwischen sechs Monaten und vier Jahren, durchschnittlich binden sich die Kreditnehmer zwei Jahre.

Wofür sind Kleinstkredite wichtig? Etwa um Saatgut und Düngemittel für den nächsten Anbauzyklus zu kaufen. Wer Mais anbauen möchte, benötigt als Anfangsinvestition etwa 700 Dollar pro Hektar Land. Für die Bewirtschaftung von drei Hektar Land muss ein Bauer also 2.100 Dollar an liquiden Mitteln haben. Hat er nur 1.000 Dollar, kann er die Differenz mit einem Kleinkredit überbrücken. Ein anderes Beispiel: Mit einem Darlehen lässt sich auch der dringend benötigte Pick-up finanzieren. Dieser ist viel-

leicht notwendig, um die Kartoffelernte zu transportieren – statt jedes Mal Geld für ein Leihfahrzeug auszugeben. »Natürlich unterstützen wir unsere Kunden auch dabei, ihr Geschäft auszubauen. Etwa, wenn ein Bauer noch einen halben Hektar Land zukaufen möchte«, erklärt Ingmar Kluger.

Sorgfältig prüfen und schnell auszahlen

Konsumkredite vergibt INSOTEC nicht. Die Finanzierung soll keine kurzfristigen Ausgaben decken, sondern langfristig etwas bewirken. Dies gelingt auch dadurch, dass die Kreditbetreuer jede Anfrage mit äußerster Sorgfalt prüfen. Auf der Grundlage eines ausgefeilten Reglements und einem engen Kundenkontakt kann die Organisation Kredite dennoch sehr schnell auszahlen: in der Regel innerhalb von 48 Stunden. Dafür arbeiten in jeder Filiale etwa



FOTOS: INSOTEC



Träume erfüllen, Lebensqualität verbessern

Die Familie von Maria Serafina Cunalata ist seit fast 16 Jahren Kunde von INSOTEC. Mithilfe von mehr als 20 Kleinstkrediten hat sie sich eine stabile wirtschaftliche Existenz aufgebaut. Der erste Kredit von 200 Dollar floss in eine Kleintierfarm. Später ermöglichten Darlehen zusätzlich den Kartoffel- und Gemüseanbau. Zuletzt kam eine kleine Schneiderei hinzu. Als der inzwischen leider verstorbene Ehemann von Maria Serafina Cunalata erkrankte, erhielt er dank der Kleinunternehmerhilfe während des Krankheitsverlaufs eine angemessene medizinische Versorgung. Von vier Kindern der Familie sind drei ebenfalls Kunden von INSOTEC. Die heute 52-jährige Maria Serafina Cunalata erklärt: »INSOTEC ist unsere zweite Familie, an die wir uns jederzeit wenden können, wenn wir Hilfe benötigen.«

sechs bis sieben Kreditbetreuer. Fragt ein Kunde an, besucht ihn umgehend ein Betreuer. Er erstellt eine Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz und prüft die für die Kreditvergabe erforderliche Dokumentation sowie die Informationen der Wirtschaftsauskunftsdatei. Neben der Beurteilung des Geschäftsmodells und der Tragfähigkeit eines Kleinkredites ist von elementarer Bedeutung, den Kunden, seine Familie und das Geschäft kennenzulernen. So fließen auch qualitative Faktoren in die Kreditentscheidung ein. Wie das Genehmigungsverfahren abläuft, hängt von der Kredithöhe ab. Über kleinere Beträge entscheidet der Filialleiter, höhere Anfragen werden an den Bezirksmanager weitergeleitet. Ab 12.000 Dollar entscheidet eine Kommission in Quito.

Maßgeschneiderte Kooperationen

Um die Menschen zu unterstützen, entwickelt die Organisation immer neue, maßgeschneiderte Produkte. 2018 beispielsweise für eine Kooperation mit Pronaca, einem großen örtlichen Lebensmittelproduzenten. Dieser arbeitet eng mit Kleinbauern zusammen. Vor diesem Hintergrund ist ein eigenes Produkt für den Maisanbau entstanden, mit dem sich die Anfangsinvestition finanzieren lässt. Da ein Maiszyklus in Ecuador in der Regel zwischen vier und fünf Monate dauert, läuft der Kredit standardmäßig sechs Monate lang. »Auf diese Weise haben die Bauern auch bei schlechtem Wetter die Chance, ihre Ernte zu verkaufen, bevor sie die Summe zurückzahlen müssen«, erläutert Kluger. Das Besondere an dem Produkt ist, dass die Kreditnehmer keine Zinsen bezahlen müssen und Pronaca den Maisbauern den Ankauf der Ernte zu einem Fixpreis garantiert. Die Zinszahlungen übernimmt der Lebensmittelproduzent – und leistet somit gemeinsam mit INSOTEC wirtschaftliche Aufbauarbeit.

Engagement in der Gesundheitsversorgung

Doch das Engagement von INSOTEC geht darüber hinaus. Regelmäßig bietet die Organisation ihren Kunden Schulungen an, beispielsweise um Finanz-Know-how zu vermitteln. Besonders en-

gagiert ist die Organisation in der Gesundheitsversorgung. Jeder Kreditnehmer kann für etwas mehr als 16 Dollar monatlich eine Kleinunternehmerhilfe abschließen, die der gesamten Familie unter anderem Zugang zu einer medizinischen Versorgung bietet. Darüber hinaus organisieren die Kreditbetreuer zwei bis drei kostenlose Gesundheitstage im Monat. Diese richten sich an alle Bewohner eines Dorfes oder einer Gemeinde. Sie können sich bei akuten Problemen von Krankenschwestern und Ärzten versorgen lassen, INSOTEC übernimmt die Kosten für Untersuchung und Rezepte.

»Unser Ziel ist immer, das Geld bestmöglich einzusetzen«, berichtet Ingmar Kluger. Dabei geht es um eine ganze Menge: 2018 verzeichnete die Organisation ein Kreditvolumen von mehr als 50 Millionen Dollar. Entsprechend entstanden im vergangenen Jahr nicht wie geplant zwei oder drei, sondern gleich vier neue Filialen in ländlichen und armen Regionen Ecuadors. Ingmar Kluger: »Auf diese Weise erreichen wir die Menschen vor Ort.« ■

DIGITALISIERUNG

BITS UND BYTES FÜR EINE BESSERE WELT

Ressourcensparende und klimaschonende Technologien können wesentlich dazu beitragen, mehr Nachhaltigkeit zu erreichen. Deshalb verbinden sich mit der Digitalisierung große Hoffnungen. Denn: Gelingt es, Wachstum und Ressourcenverbrauch zu entkoppeln, entstehen neue Spielräume für den ökonomischen, sozialen und ökologischen Fortschritt.

Derzeit wird an vielen Stellen erforscht, wie sich moderne Informationstechnik im Sinne der Nachhaltigkeit einsetzen lässt. Die benötigten Technologien sind fast auf der ganzen Welt verfügbar. Allen voran das Smartphone: Internetfähige Handys haben sich global durchgesetzt. Beispielsweise besitzen auf dem afrikanischen Kontinent mehrere hundert Millionen Menschen ein solches Gerät. Ein Traumpaar sind Digitalisierung und Nachhaltigkeit allerdings (noch) nicht. Elektronische Geräte müssen produziert, mit Strom versorgt und am Ende der Lebensdauer recycelt werden. Hier stellen sich ganz eigene soziale und ökologische Fragen. Auch der Umgang mit den anfallenden Daten ist zu regeln.

Dennoch existieren schon heute zahlreiche Anwendungen, die digitale Technologie in den Dienst der Nachhaltigkeit stellen. Die folgenden Beispiele zeigen die Potenziale einer intelligent gestalteten Digitalisierung:

DER SAATROBOTER MERKT SICH JEDES MAISKORN

Mit dem Saatroboter »Xaver« hat der Hersteller Fendt eine Lösung für das sogenannte Precision Farming entwickelt. Die Maschinen des Marktoberdorfer Unternehmens rollen in Schwärmen von sechs bis zwölf Geräten übers Feld und verteilen dabei Maiskörner. Der Ablageort und Saatzeitpunkt für jedes Saatkorn wird genau festgehalten. Das ermöglicht, Pflanzenschutzmittel und Dünger sparsam und präzise an der Einzelpflanze auszubringen. Aus der Nachhaltigkeitsperspektive bringt Xaver damit ökonomische und ökologische Vorteile. Der 2017 erstmals der Öffentlichkeit präsentierte Roboter wiegt nur etwa 50 Kilo und fährt mit Batteriestrom. Durch sein geringes Gewicht vermeidet Xaver, dass sich der Ackerboden verdichtet. Da die Geräte weder Diesel noch Öl zum Betrieb brauchen, sind Leckagen ausgeschlossen. Xaver versorgt pro Stunde rund einen Hektar Ackerland mit Saatgut. Der Landwirt plant die Aussaat mit der dazugehörigen App. Das System berechnet die optimalen Laufwege für die eingesetzten Roboter

und ermittelt die für den Einsatz benötigte Zeit. Durch Satellitennavigation und Cloud-Steuerung verrichtet Xaver seine Arbeit anschließend ohne menschliches Zutun – der Landwirt hat frei.

➤ www.fendt.com/de/fendt-xaver.html



FOTO: AGCO GMBH

GRÜNE RECHENZENTREN SCHONEN UMWELT UND KLIMA

Bei der Konseq GmbH im niedersächsischen Staffhorst basiert das gesamte Geschäftsmodell darauf, Digitalisierung und Nachhaltigkeit zu verbinden. Das Unternehmen konzipiert, plant, baut und betreut nachhaltige, zukunftstaugliche Rechenzentren und Serverräume. Geschäftsführer Martin Weber ist überzeugt, dass die Digitalisierung eine Schlüsselrolle auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung spielen kann. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die positiven Effekte wie Prozessoptimierung, Vernetzung und freier Zugang zu Wissen nicht durch umweltschädliche Rechenzentren »aufgefressen« werden. Ein gut geplantes Green Data Center nutzt erneuerbare Energiequellen und Ökostrom. So bleibt der Betrieb CO₂-neutral, durch die Nutzung der Abwärme ist sogar eine positive CO₂-Bilanz möglich. Von der ersten Skizze an wird auf Ressourceneffizienz geachtet. Das Unternehmen vermeidet, klimaschädliche Kältemittel und andere Schadstoffe einzusetzen. Wenn die Planer die eingesetzten Komponenten aus-



FOTO: NICOLININO/SHUTTERSTOCK.COM

wählen, achten sie auf die Arbeitsbedingungen in den Fertigungs- und Zulieferbetrieben. Beim Ringen um ökologische Verträglichkeit behält Konseq immer den Kunden im Blick – denn auch ein grünes Rechenzentrum muss den jeweiligen Anforderungen an Sicherheit, Verfügbar- und Skalierbarkeit genügen.

➤ www.konseq.de

SATELLITEN HELFEN FISCHBESTÄNDE ZU SCHÜTZEN

Die kommerzielle Ausbeutung der Fischbestände in den Meeren, ist ein großes Problem. Um die illegale Fischerei einzudämmen, hat der World Wildlife Fund (WWF) gemeinsam mit dem Münchener Technologieunternehmen navama ein Monitoringprogramm entwickelt. Mithilfe von Satellitentechnik lässt sich damit die weltweite Fischerei beobachten. Die zurückgelegten Routen der Boote geben Aufschluss darüber, ob sich die Fischer an internationale und nationale Regeln halten. Dabei fallen Methoden auf, die in bestimmten Gebieten verboten sind – etwa weil Boote mit Schleppnetzen langsamer fahren. Außerdem ist es möglich zu

kontrollieren, ob in Schonzeiten Schiffsverkehr herrscht. Der Biologe und Umweltschutztechniker Alfred Schumm vom WWF hält diese technischen Möglichkeiten für einen Quantensprung. Er ist der Meinung, dass das satellitenbasierte Tracking von Fischereiboote für den Naturschutz das ist, was die Erfindung der Dampfmaschine für die Industrielle Revolution war. Denn damit lässt sich in der Hochseefischerei erstmals Transparenz schaffen – bisher auf freiwilliger Basis, doch der WWF fordert, das System für alle kommerziellen Fischereischiffe verbindlich einzuführen.

➤ www.navama.com/de/transparenzsea

SAUBERES TRINKWASSER MIT DER SMARTCARD

In Tansania hat die Hälfte der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das Projekt »Revolutionising Remittance Recovery in Water« (R3W) schafft zumindest in der Arusha-Region des Landes eine transparente, zuverlässige Wasserversorgung – ein Beitrag zur sozialen Dimension von Nachhaltigkeit. Früher war häufig unklar, woher das in einer Gemeinde angebotene Wasser stammte. Oft hatte es gar keine Trinkwasserqualität, obendrein blieben die monatlichen Rechnungen für die Gemeindeverwaltung undurchsichtig und fielen teils zu hoch aus. R3W holt das Wassermanagement direkt in die Zuständigkeit der Gemeinde. Die Bürger versorgen sich über spezielle solarbetriebene Wasserkiosks. Ihr Wasser bezahlen sie mit Guthabekarten direkt

am Kiosk. Die Smartcard können sie dort oder übers Handy aufladen. Der Verbrauch lässt sich zentral erfassen, das erleichtert eine stabile Wasserversorgung. Ergebnis: R3W hat mithilfe digitaler Technologie eine Wasserversorgung geschaffen, die die Preise stabilisiert, die Qualität reguliert und eine konstante Verfügbarkeit garantiert.

➤ www.t1p.de/gud9



STIFTUNGEN

HILFE FÜR HERZKRANKE KINDER



WISSENSCHAFTLICHE EXPERTEN DES DHZ BERLIN BETREIBEN LEBENSRETTENDE FORSCHUNG

DER DREIJÄHRIGE LIAM FRÖHLICH BEI EINEM TERMIN ZUR NACHSORGE IN DER UNIKLINIK BONN

FOTOS: KINDERHERZEN

Seit 1989 steht kinderherzen eng an der Seite herzkranker Kinder. Von Ärzten und Eltern dieser Kinder gegründet, setzt sich der zu hundert Prozent durch Spenden finanzierte Verein dafür ein, die Behandlungsmöglichkeiten weltweit zu verbessern. Ziel ist, jugendlichen und erwachsenen Herzpatienten eine gesunde Zukunft zu ermöglichen.

Die entscheidenden Säulen dafür sind aktive Forschung, das Initiieren von Therapiemaßnahmen, die moderne Ausstattung von Kinderherzzentren, die Weiterbildung von Fachpersonal und die Internationale Nothilfe. Das bedeutet konkret: Der Verein forscht an rund 20 Standorten in ganz Deutschland. Wissenschaftliche Studien ermöglichen interdisziplinären Austausch auf Spitzenniveau. Therapiemaßnahmen stellen hochemotionale und soziale Angebote dar und bieten kleinen Langzeitpatienten eine alle Sin-

ne umfassende Entwicklungsförderung. Kinderherzzentren erhalten modernste und schonende Technik. Darüber hinaus sorgt die Förderung von Maßnahmen zur Weiterbildung und Schulung von Medizinern und Pflegepersonal nachhaltig für bestmögliche Expertise aller handelnden Akteure. Und nicht zuletzt bietet die internationale Nothilfe des Vereins herzkranken Kindern aus Krisengebieten eine lebensrettende Operation direkt in ihrem Heimatland. Mehr als 100 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer retten durch diese Herzeinsätze Leben.

Regionale Stiftungen vor Ort

Die Stiftung Deutsches Kinderherzzentrum Sankt Augustin oder die Stiftung kinderherzen Bonn sind Eckpfeiler gezielter regionaler Engagements für Kinder mit angeborenem Herzfehler. Ein Engagement, das der Verein kinderherzen künftig ausbauen möchte. Weitere Stiftungen im gesamten Bundesgebiet sollen entstehen. Wichtig ist dem Verein dabei, prägende regionale Institutionen, lokale Stiftungen, Unternehmen und Herzfamilien in sein Wirken einzubinden. Darüber hinaus gilt: Um herzkranken Kindern zu helfen, gibt es viele Wege – sei es durch Forschung, ehrenamtliches Engagement, CSR-Partner oder als regionaler Leuchtturm. ■

➤ **Mehr Informationen dazu unter**
www.kinderherzen.de

➤ **Spendenkonto bei der BIB**
kinderherzen – Fördergemeinschaft
Deutsche Kinderherzzentren e.V.
IBAN: DE91 3606 0295 0000 0232 30

Zahlen & Fakten aus dem kinderherzen-Kosmos

- 7.500 Babys werden jedes Jahr mit einem Herzfehler geboren.
- Das Herz eines Neugeborenen ist so groß wie eine Walnuss.
- Mehr als 70 innovative Forschungsprojekte hat der Verein kinderherzen initiiert.
- Mit mehr als 130 Stiftungen arbeitet der Verein bundesweit zusammen.
- Es gibt 2.000 verschiedene angeborene Herzfehler mit unterschiedlicher Schwere.
- Es leben über 100.000 herzkranke Kinder in Deutschland.

MITARBEITER UND EHRENAMT

SINGEN VERBINDET



Ob Musicalstück oder klassische Musik: 32 Frauen zwischen 21 und 87 Jahren treffen sich einmal in der Woche zum Singen im Haus des »Städtischen Jugendtreffs« in Bochum. Darunter ist auch Katja von Preetzmann, die seit fast 20 Jahren bei der BIB in der Abteilung Risikocontrolling arbeitet. Sie ist nicht nur Mitglied, sondern inzwischen auch Vorsitzende des Frauenchors Marmelshagen.

Lange Zeit waren die Männer des MGV Einigkeit 1880 Bochum-Marmelshagen unter sich. Seit zwei Jahren gibt es auch einen Frauenchor in ihrem Verein. Katja von Preetzmann fiel zufällig ein Flyer über die Gründung des Singkreises in die Hände. Genau zur richtigen Zeit: Die 52-Jährige hatte bereits Stimmbildungskurse an der Volkshochschule besucht und freute sich darauf, gemeinsam mit anderen zu singen

Vermitteln, organisieren und koordinieren

Als Vorsitzende sieht Katja von Preetzmann ihre Hauptaufgabe als Bindeglied zwischen Chor und Leitung. Liederwünsche von den 32 Sängerinnen mit dem Chorleiter abzustimmen, ist dabei nur eine der vielen Aufgaben, die Katja von Preetzmann zusammen mit ihren drei Vorstandskolleginnen angeht. Sie sucht nach Auftrittsmöglichkeiten, organisiert Musiker und koordiniert sich mit dem Chorverband Bochum e.V. Der Verband bietet für Mitgliedschöre unter anderem umfangreiche Schulungsangebote und jährlich ein gemeinsames Konzert der in ihm organisierten Bochumer Gesangsvereine.

Publikum begeistern

Einmal die Woche treffen sich die Frauen für zwei Stunden zum Singen. Vor Konzerten kommt dann auch manchmal noch der ein oder andere Wochenendtag für die Proben hinzu. »Ehrenamt ist wichtig in und für eine Gesellschaft«, findet Katja von Preetzmann und engagiert sich gerne. Ohne Menschen, die freiwillig einen Teil ihrer Freizeit mit ehrenamtlichen Aufgaben verbringen, würde vieles in unserer Gesellschaft nicht funktionieren. Und wenn sie sieht, wie ein Konzert das Publikum begeistern oder sogar zu Tränen rühren kann, ist das für die BIB-Mitarbeiterin ein tolles Erlebnis. Hier profitiert der Frauenchor von seinen männlichen Vereinskollegen. Durch den bekannten Männergesangsverein konnten sie bereits ein Jahr nach Gründung beim Neujahrskonzert im Bochumer Musikforum auftreten. Katja von Preetzmann: »Mit 950 ausverkauften Plätzen war das sehr eindrucksvoll.«

Gemeinschaft entwickeln

Für die Zukunft wünscht sich Katja von Preetzmann, dass sich die Chormitglieder gemeinsam musikalisch weiterentwickeln. Viele Frauen hatten bereits Erfahrungen, einige – darunter auch die Bankmitarbeiterin – haben vorher noch nie in einem Chor gesungen. »Inzwischen würde ich uns als fortgeschrittene Anfänger bezeichnen«, erzählt sie. In den zwei Jahren, in denen der Chor besteht, ist bereits eine starke Gemeinschaft entstanden. Die Frauen verstehen sich auch privat gut und werden demnächst sogar die Hochzeit einer Chorschwester musikalisch begleiten. ■

JUGEND UND AUSBILDUNG

»DER WELTJUGENDTAG IST EIN GROSSES ABENTEUER«

Rund 120.000 Jugendliche und Erwachsene aus aller Welt trafen sich im Januar 2019 zum Weltjugendtag (WJT) in Panama. Dieser stand unter dem Motto: »Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast« (Lk 1, 38). Einer von den Teilnehmern war Matthias Rajda, Mitarbeiter der BIB. Er reiste mit Mitgliedern der Messdienergemeinschaft Herz-Hedwig aus Altenessen nach Panama. fairbanking sprach mit dem 23-Jährigen über seine Eindrücke.

Waren Sie denn WJT-»Neuling«?

Die ersten Berührungspunkte mit den Weltjugendtagen hatte ich 2006, beim Weltjugendtag in Köln. In meiner Heimatgemeinde Herz Jesu in Altenessen hatten wir Jugendliche aus Litauen und Lettland zu Gast. Besonders geprägt hat mich die Begegnung mit Ingvars, einem jungen lettischen Pastor. Seine Lebensfreude und Offenheit haben mir gezeigt, was für eine tolle Erfahrung diese Veranstaltung sein muss. 2016 war ich das erste Mal als Teilnehmer in Krakau dabei.

Gibt es von Land zu Land Unterschiede in Gestaltung und Ablauf des Events?

Der Weltjugendtag läuft immer gleich ab, auch wenn die Länder und Kulturen natürlich unterschiedlich sind. Im Vorfeld gibt es, circa eine Woche vor dem offiziellen Start, die sogenannten »Tage der Begegnung«. Im Laufe der »Tage der Begegnung« lernen die Jugendlichen das Land und die Kultur kennen, sie beten, singen, tanzen und lachen zusammen. Beim offiziellen Weltjugendtag gibt es traditionell vier Andachten und Messen. Meistens findet am Donnerstag das Papst-Willkommen statt, am Freitag der Kreuzweg, Samstagabend eine Vigilfeier mit Übernachtung unter freiem Himmel und am Sonntagmorgen die große Abschlussmesse. In der Abschlussmesse gibt der Papst bekannt, in welchem Land der nächste Weltjugendtag stattfindet – das erwarten die Teilnehmer mit Spannung.

Sicher haben Sie auch Erinnerungen an einige besonders schöne Erlebnisse ...

Einen schönsten Moment kann ich so gar nicht beschreiben. Es gab sehr viele schöne Erlebnisse. Bei den Tagen der Begegnung war fast jeder Moment besonders. Wir haben mit Jugendlichen aus Kolumbien, Nicaragua, Guatemala, Costa Rica, der Elfenbeinküste und Panama in einer Unterkunft gewohnt. Die Lebensfreude der Süd- und Mittelamerikaner und ihre Art den Glauben zu feiern, war sehr eindrucksvoll. Besonders bewegend war der Besuch in einem Kinderheim. Die Einrichtung besteht seit 150 Jahren, die Betreuer kümmern sich um Kinder und Jugendliche vom Säuglingsalter bis zur Volljährigkeit, einige haben auch Behinderungen. Ein Gänsehautmoment war die Begegnung mit dem Papst: Als dieser das Gelände der Willkommensfeier verließ, war er mit seinem Papamobil nur etwa fünf Meter entfernt, als er an mir und meinen Freunden vorbeigefahren ist.

Warum sind Sie zum Weltjugendtag gefahren?

Ich habe mich darauf gefreut, viel zu erleben. Jugendliche aus der ganzen Welt kommen zusammen, um ihren Glauben und den Papst zu feiern. Das Ziel Panama selbst hatte darüber hinaus seinen besonderen Reiz, da wir wirklich alle Facetten des Landes und der Kultur kennenlernen durften. Dadurch haben wir alle unvergessliche Momente erlebt.

Welche Erwartungen hatten Sie?

Ich war gespannt auf neue Leute, ein neues Land und eine ganz andere Kultur. Da Panama ein unbekanntes Ziel war, hatte ich auch keine konkreten Erwartungen. Ich habe einfach alles auf mich wirken lassen, mich überraschen lassen und alle Eindrücke wahrgenommen, die sich geboten haben. Das war ein Abenteuer, auf das ich mich einfach einlassen musste.



MATTHIAS RAJDA VOR DER SKYLINE VON PANAMA CITY



EINDRUCK VON DER VIGILFEIER



AUSSICHT VON CHAPALA

Was haben Sie vor Ort sonst noch erlebt?

Wir waren zum Beispiel an einem Karibikstrand und am Panama-Kanal. In unserer Unterkunft gab es eine Menge Veranstaltungen, da Jugendliche von jedem Kontinent, der vertreten war, einen Tag gestalten sollten. Die Südamerikaner haben zum Beispiel ein Fußball- und Basketballturnier veranstaltet. Jeder Tag bot eine Veranstaltung oder einen Ausflug.

Haben Sie auch negative Erfahrungen gemacht?

Vor Ort war die Planung schwierig, da wir am Morgen nie genau wussten, was den Tag über passiert. Das lag allerdings nicht am Organisationsteam, sondern an der panamaischen Gelassenheit. Es gehörte dort einfach dazu, Pläne kurz vor knapp zu überwerfen und etwas ganz anderes zu machen. Für die deutsche Pünktlichkeit und Ordnung äußerst gewöhnungsbedürftig, aber einfach Teil der Kultur und dadurch auch kein negativer Aspekt der Reise, sondern Teil des Abenteuers. Auf jeden Fall wäre ich gerne nochmal bei einem Weltjugendtag dabei. Vielleicht klappt es im Sommer 2022 in Lissabon! ■

Escuela Vocacional de Chapala

Für 50 Jugendliche aus dem Bistum Essen und der Militärseelsorge war die Schule 14 Tage lang ein Zuhause und Ort der Begegnung. In der Einrichtung werden Jungen zwischen 13 und 18 Jahren betreut, die aus einem schwierigen sozialen Umfeld kommen. Die Jugendlichen hatten bereits im frühen Alter Kontakt mit Drogen, Alkohol oder Kriminalität. Bei den Ordensschwestern und Brüdern der Amigonianer, von denen die Schule geleitet wird, erlernen die Jungen wieder einen geregelten Tagesablauf. Sie machen ihren Schulabschluss und absolvieren parallel eine handwerkliche Ausbildung. Die Einrichtung genießt in ganz Panama hohes Ansehen und bietet ihren Bewohnern die Chance auf eine erfolgreiche Zukunft. Das ist in Panama nicht selbstverständlich, ein Drittel der Bevölkerung lebt teils in extremer Armut.

Matthias Rajda berichtet: »Die Jugendlichen und Ordensleute aus Chapala haben uns mit einer unbeschreiblichen Gastfreundschaft und Offenheit begrüßt. Wir konnten kaum glauben, was diese Jungen schon alles durchgemacht haben.«

NACHHALTIGKEIT

NACHHALTIGKEITS-ABC

B – BEST-IN-CLASS-ANSATZ

Der Ausdruck »Best-in-Class« steht für die Besten einer Klasse. In Bezug auf Investments handelt es sich dabei um ein verbreitetes ökonomisches Konzept, mit dem sich nachhaltig wirtschaftende Unternehmen identifizieren lassen. Dabei werden jeweils die Unternehmen einer Branche miteinander verglichen.

Zugrunde liegen dabei verschiedene Kriterienkataloge. Die meisten Best-in-Class-Konzepte legen die ESG-Standards zugrunde. Dabei stellt sich die Frage, wer in Bezug auf Environmental (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung) am nachhaltigsten aufgestellt ist. Generell gilt: Die Analyse nach dem Best-in-Class-Ansatz kann in allen Branchen erfolgen, be-

wertet wird immer relativ. Wer also nach dem Best-in-Class-Ansatz den ersten Platz eines Rankings anführt, ist im Vergleich zu seinen Wettbewerbern am nachhaltigsten aufgestellt. Dieses Vorgehen führt dazu, dass unter Umständen auch Unternehmen berücksichtigt werden, deren Produkte oder Geschäftspraktiken im Hinblick auf ethische oder ökologische Standards fragwürdig sind. Vor diesem Hintergrund wird der Best-in-Class-Ansatz häufig mit Kriterien kombiniert, die einige Branchen generell ausschließen. Diesen zweigleisigen Nachhaltigkeitsansatz verfolgt auch die BIB. Generell wirkt sich das Best-in-Class-Konzept positiv aus. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass es viele Unternehmen motiviert, ihre Nachhaltigkeitsleistungen zu verbessern. ■

JUGEND UND AUSBILDUNG

EINE WISSENSCHAFT FÜR SICH

WIE SIEHT EINE SICHERE, LEBENDIGE UND GERECHTE ZUKUNFT IM DETAIL AUS? WIE MUSS SICH DIE GESELLSCHAFT DAFÜR VERÄNDERN? SOLCHE FRAGEN ERFOR- DERN WISSENSCHAFTLICH FUNDIERTE ANTWORTEN. AN DER LEUPHANA UNIVER- SITÄT LÜNEBURG IST DESHALB 2010 DIE ERSTE DEUTSCHE FAKULTÄT FÜR NACH- HALTIGKEIT ENTSTANDEN.

Der Anspruch der niedersächsischen Hochschule: Forschung und Lehre sollen dazu beitragen, die aktuellen Herausforderungen der Nachhaltigkeit zu bewältigen und die Gesellschaft zukunftsfähig zu gestalten. Konkret geht es unter anderem um den Verlust der biologischen Vielfalt, die Ernährungssicherheit, den Energiebe- darf, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt.

Interdisziplinäre Suche nach Lösungen

In der Nachhaltigkeitsforschung setzt die Universität auf fächer- übergreifende Zusammenarbeit und nutzt dabei Methoden und Ansätze aus unterschiedlichen Wissenschaften. Das Bachelorstudium Umweltwissenschaften umfasst beispielsweise Module zur Chemie und Ökologie ebenso wie zu mathematischen Grundlagen oder Ethik. Das Masterstudium Nachhaltigkeitswissen- schaften hat sogar das erklärte Ziel, Natur- und Humanwissenschaften gleich zu gewichten. Dabei geht es einerseits um die stofflichen



FOTO: LEUPHANA

und energetischen Grundlagen von Umwelt und Nachhaltigkeits- problemen, andererseits um wirtschaftliche, rechtliche, politische und kulturelle Rahmenbedingungen.

Engagement für regionale Unternehmen

Die Forschungsprojekte der Fakultät sind zum großen Teil inter- national angelegt. Parallel kümmern sich die Lüneburger Wissen- schaftler um Fragen, die sich in der näheren Umgebung stellen. So verfolgt das Projekt »Nachhaltigkeitsinnovationen im regiona- len Mittelstand« (NIREM) das Ziel, die Innovations- und Zukunfts- fähigkeit der Unternehmen in der Nachbarschaft zu stärken. Zu den Ansatzpunkten für den nötigen Wissens- und Technologie- transfer gehören Energie- und Ressourceneffizienz.

Die Uni Lüneburg konzentriert zwar die Expertise in Sachen Nachhaltigkeit in einer eigenen Fakultät, der Einsatz für eine zu- kunftsfähige Entwicklung hat aber längst die gesamte Hochschule erfasst. Beispiel »Leuphana Sommerakademie«: Das Programm unterstützt junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen beim Einstieg ins Berufsleben. Seit 2007 hat die Universität bun- desweit mehr als 50 Sommerakademien realisiert und über 2.000 Jugendliche fit für die Lehrstelle gemacht – ein praktischer Bei- trag zur sozialen und beruflichen Integration und damit zu mehr Nachhaltigkeit. ■

➤ Mehr Informationen unter www.leuphana.de

UNIS AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Das Thema Nachhaltigkeit ist mittlerweile an vielen deut- schen Hochschulen angekommen. So sind in den vergange- nen Jahren verschiedene Studiengänge mit einer nachhaltigen Ausrichtung entstanden. Auch was den eigenen Betrieb angeht, beginnen die Hochschulen umzudenken. Das zeigt sich nicht zuletzt auch an dem gemeinnützigen Projekt »Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH-n)«. 2016 als Forschungsverbund mit elf Universitäten gestartet, sind inzwischen ein Viertel aller deut- schen Hochschulen daran beteiligt. Ziel ist es, nachhaltige Entwicklung zu fördern und sich zu diesem Thema zu vernet- zen.

➤ Mehr Informationen:
www.hochn.uni-hamburg.de

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

WAT SCHÖNRET GIBTET NICH!

FRANK-MICHAEL SCHUMACHER VON DEN VERSICHERERN IM RAUM DER KIRCHEN FRAGT SICH: IST DAS NOCH MEIN POTT?

Der Pott erfindet sich gerade beispiellos neu. Raus aus Kohle und Metall – das ist Strukturwandel pur. Und hier im Pott noch prä- gender, als wahrscheinlich im Rest der Republik. Hier kommen jetzt grüne Halden, statt tagsüber die Nebelscheinwerfer anzu- schalten, als die Schloten qualmten und man Feinstaub noch nicht kannte. Nun kommen die neuen Arbeitsfelder mit digitalem An- spruch statt Maloche unter Tage und am Ofen. Und das ist kein Übergang in ein neues Zeitalter, sondern ein Sprung über mehre- re Welten. Viele Menschen bleiben da oft auf der Strecke und mit ihnen das, was den Pott ausmacht:

Bodenständigkeit, harte Maloche und füreinander ein- stehen.

Aber genau diese Werte, die sind wichtig, dass es weiter geht. Nur, wo finde ich das noch? Wer eckt schon gerne an und beißt (für andere) die Zähne zusammen, auch wenn's schwierig wird? Das ist wie mit Kirche: Lieber treten wir aus. Geht ja auch einfach.

Heute sind echte Typen selten.

Fußball ist eine der wenigen gelebten, traditionellen Überbleibsel einer vergangenen Epoche. Daraus sind Vorbilder herangewach- sen, die wir auf Betonpfeilern in Überlebensgröße gerade repro- duzieren, um uns an »echte Typen« zu klammern. Vor ein paar Wochen erst hat ein bekannter Sportclub seinen Macher zu Gra- be getragen. Eine zu Lebzeiten prägende Persönlichkeit. Das Ruhr- gebiet kämpft um diese Traditionen, um die Anker, die wir alle hier hatten.

Und gerade die Menschen aus dem Pott, die diese Zeiten noch miterlebten, tragen eine hohe Mitverantwortung. Sie kön- nen uns vermitteln, dass wir uns um die Nachhaltigkeit erlebter Werte mit größter Anstrengung bemühen – bodenständig, christ- lich, aufrecht, fair und mit hohem Respekt im Umgang mit den ökologischen Ressourcen.

Nachhaltigkeit hat vor allem mit gelebten Werten zu tun.

Dabei geht es nicht immer um das große Ganze. Es geht um die vielen kleinen Dinge, die ich ganz konkret tun kann. Sei es eine ehrenamtliche Tätigkeit, die Auseinandersetzung damit, wie ethisch einwandfrei meine Versicherung mit ihren Kundenbeiträgen wirt- schaftet oder dass ich im Alltag den eigenen CO₂-Fußabdruck so gering wie möglich halte. Das ist unbequem und kostet manche Kämpfe mit dem inneren Schweinehund. Aber: Werden wir end- lich aktiv, stellen wir uns wieder vor andere und schützen unsere Werte. Und auch wenn der Gegenwind dabei oft ziemlich rau ist, es lohnt sich! Der Mensch hat eine echte Nachhaltigkeits-Chance, wenn er sich seiner selbst besinnt.

Millionen von echten Typen, die für ihre Werte und unse- re Umwelt lebendig eintreten und Verantwortung über- nehmen, braucht der Pott. Nutzen wir unsere Chance. ■

➤ Sie möchten wissen, wie Sie Ihren Versicherungsschutz zu 100% ethisch-nachhaltig gestalten? Unser Team, direkt hier in der Bank, zeigt Ihnen wie.
Telefon 0201 / 2209 – 210. Oder unter www.vrk.de



FRANK-MICHAEL SCHUMACHER IST SEIT ÜBER 25 JAHREN FÜR DIE VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN TÄTIG UND BETREUT HEUTE ALS FILIALDIREKTOR DAS WESTLICHE RUHRGEBIET UND DAS RHEINLAND. ER LEBT MIT SEINER FAMILIE IN OBERHAUSEN. NEBEN SEINEM EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENT FÜR INTEGRATIVEN UND INKLUSIVEN SPORT ALS GESCHÄFTSFÜHRER DES SC FRINTROP 05/21 IN ESSEN, SCHLÄGT DAS HERZ DES GEBÜRTIGEN BOCHUMERS FÜR DEN VFL.

KUNDEN STELLEN SICH VOR

SONNENENERGIE ZUR MIETE

DIE VERSORGUNG MIT SOLARSTROM VOM EIGENEN DACH FÜR JEDEN SO EINFACH WIE MÖGLICH ZU MACHEN – DAS IST DIE VISION VON DZ-4, DEUTSCHLANDS ERSTEM DEZENTRALEN STROMVERSORGER. SEIT 2012 KÖNNEN EIGENHEIMBESITZER ÜBER DZ-4 PHOTOVOLTAIKANLAGEN MIETEN UND SOMIT EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR ENERGIEWENDE LEISTEN. MIT ÜBER 2.000 KUNDEN IST DAS UNTERNEHMEN MARKTFÜHRER IM MIETSEGMENT FÜR SOLARSTROMANLAGEN.



FOTO: DZ-4 GMBH

Mittlerweile gibt es viele Miet- und Sharing-Projekte, die für mehr Nachhaltigkeit sorgen. Ob mit dem geliehenen Citybike einmal quer durch die Innenstadt geradelt oder via Carsharing den Großeinkauf bequem nach Hause gebracht: Mit solchen Mietangeboten lässt sich Geld sparen und zugleich Gutes für die Umwelt tun. Bei Photovoltaikanlagen gilt das umso mehr, denn die Investitionskosten betragen mehrere tausend Euro. Doch auch Solarstrom vom eigenen Dach gibt es zur Miete.

Fair und transparent

Mit ihrem Pachtmodell wollen die DZ-4 Gründer Tobias Schütt und Florian Berghausen jedem Eigenheimbesitzer die Chance geben, sich von den herkömmlichen Stromversorgern und Preisschwankungen unabhängig zu machen und eigenen grünen Strom zu produzieren.

Bereits ab 59 Euro pro Monat geht das so günstig und unkompliziert wie möglich. Der Kunde kann zwischen zwei Produk-

ten wählen: Die Einsteigervariante DZ-4 EASY deckt bis zu einem Drittel des jährlichen Energiebedarfs, die DZ-4 AUTARK bis zu zwei Drittel. Den Unterschied macht ein optionaler Speicher, der die über den Tag gewonnene Solarenergie auch nach Sonnenuntergang nutzbar macht. Wer also tagsüber nicht viel zu Hause ist und dennoch vom Solarstrom profitieren möchte, kann abends auf die gespeicherte Energie zurückgreifen. Zu viel Solarstrom gibt es dabei nicht, denn die Überschüsse werden ins Stromnetz eingespeist. Die Vergütung erfolgt pro Kilowattstunde entsprechend dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) an den Kunden. Wenn die Photovoltaikanlage nicht genug produziert oder der Speicher leer ist, kann der Kunde optional zertifiziertes Ökostrom aus dem Netz beziehen. Die Mietkosten für die Photovoltaikanlage sind dabei über die Vertragslaufzeit gleichbleibend. Nach zehn Jahren hat der Hausbesitzer zudem die Möglichkeit, seine Solarstromanlage zum dann gültigen Restwert zu kaufen.

Jeder Zweite hat Interesse

Eine repräsentative forsa-Umfrage unter Einfamilienhausbesitzern in Deutschland im Auftrag von DZ-4 hat ergeben, dass jeder Zweite, der an einer Solaranlage interessiert ist, eine Photovoltaikanlage mieten würde. Mehr als die Hälfte, der nicht an Solarstrom interessierten Hausbesitzer gibt an, dass die hohen Kosten gegen die Anschaffung einer Solaranlage sprechen. Das Pachtmodell bietet jedoch nicht nur den Vorteil ausbleibender Investitionskosten. Mit dem Gesamtpaket übernimmt das Hamburger Unternehmen alles von der Planung, Investition und Installation

der Solaranlage bis hin zur Versicherung, Betriebsüberwachung und Instandhaltung – der Kunde muss sich um nichts dergleichen kümmern.

Dass das DZ-4 Konzept aufgeht, bestätigt das Kundenfeedback. Eine standardisierte Kundenzufriedenheitsbefragung bescheinigt dem Unternehmen Bestnoten in der Beratung, Errichtung und Qualität der Anlagen.

Ausgezeichnet und lokal

Bestnoten erhält Deutschlands erster dezentraler Stromversorger auch von den Experten des Kompetenzzentrums Erneuerbare Energien der Allianz. 2017 verleiht die Allianz Climate Solutions ihr Gütesiegel erstmals an ein Unternehmen. Die Auszeichnung mit dem »Allianz Trusted Partner-Siegel« belegt die Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit des DZ-4 Geschäftsmodells. Dafür spricht auch die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. DZ-4 verfügt über ein bundesweites Netzwerk aus lokalen Installateuren, die herstellerunabhängig die Solaranlagen errichten. Die dezentrale Struktur unterstützt dabei die regionale Wirtschaft und besitzt auch aus technischer Sicht klare Vorteile: kurze Errichtungsphasen und bestmöglicher Kundenservice. ■

► Weitere Informationen unter www.dz-4.de

Wofür steht DZ-4?

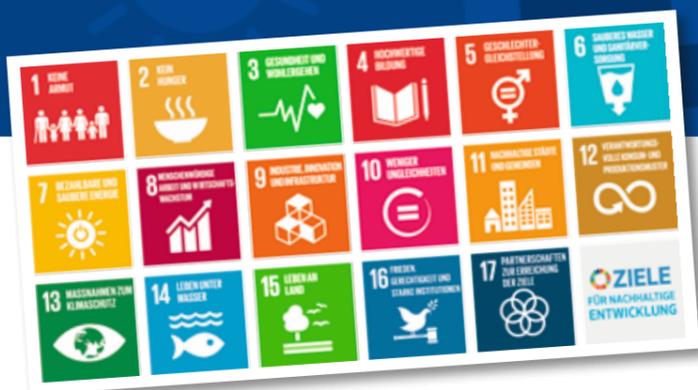
DZ steht für die »dezentrale Energieversorgung«. Die »4« für die 4. Revolution, einen Dokumentarfilm von Carl Fechner aus dem Jahr 2010. Dieser zeigt, dass ein Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energieversorgung global heute schon möglich ist. Die Energiewende gilt nach der Agrarrevolution (18. Jh.), der industriellen Revolution (19. Jh.) sowie der digitalen Revolution (20. Jh.) als die 4. technische Revolution der Menschheitsgeschichte.



FOTO: DZ-4 GMBH

17 ZIELE UND DIE BIB

2015 HABEN DIE VEREINTEN NATIONEN DIE AGENDA 2030 VERABSCHIEDET. DARIN SIND 17 ZIELE FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG WELTWEIT DEFINIERT: DIE SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGs). DIE BIB TEILT DIESE GLOBALEN ENTWICKLUNGSZIELE. DAS ZEIGT SICH IN DER STRATEGISCHEN AUSRICHTUNG EBENSO WIE IM ALLTÄGLICHEN GESCHÄFTSBETRIEB.



Doch wie genau sieht der Beitrag der BIB zu den SDGs aus? Dazu hier ein erster Überblick. Einzelne Aspekte wird fairbanking künftig in lockerer Folge vertiefend aufgreifen. Generell gilt: Als Basis für verantwortliches Handeln hat die BIB einige Grundsätze festgelegt, die für fast alle der folgenden Punkte relevant sind. Dazu gehören beispielsweise die BIB Anlagegrundsätze. Sie stellen Richtlinien dar für die Anlage der Eigenmittel der Bank und das Fondsangebot für Kunden. Für das Kreditgeschäft definiert die Satzung die relevanten Kriterien. Diese Rahmenbedingungen werden als Basis jedes Handelns im Folgenden nicht noch einmal einzeln aufgeführt.

➤ www.bibessen.de/anlagegrundsätze



ZIEL 1: KEINE ARMUT

Die Armut gilt als eine der größten aktuellen Herausforderungen. Ziel ist, sie in jeder Form und überall auf der Welt zu beenden.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB engagiert sich im weltweiten Mikrofinanzwesen, um armen Menschen Zugang zu Basisfinanzdienstleistungen zu verschaffen und ihnen auf diesem Weg gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dafür hat sie die BIB Mikrofinanzfonds I & III aufgelegt. Zudem refinanziert sie Kredite, die Mikrofinanzinstitute (MFI) als Kleinstdarlehen an Endkunden vergeben. Die Entwicklungshilfe fördert die Bank auch durch den Kauf von CO₂-Zertifikaten oder Spenden an kirchliche Hilfswerke über die BIB FAIR BANKING Stiftung. Konkrete Hilfe leisten Mitarbeitende der BIB, indem sie ein Patenkind in Honduras unterstützen.



ZIEL 2: KEINE HUNGERSNOT

Eine Welt ohne Hunger ist möglich – unter anderem durch Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft.

So engagiert sich die BIB ...

Viele Kleinstkredite sichern die Existenz landwirtschaftlicher Betriebe in Entwicklungsländern. Daher ist das Engagement der BIB in der Mikrofinanzierung auch wichtig, um das zweite Ziel zu erreichen. Darüber hinaus unterstützt die Bank Fair Trade Unternehmen und setzt sich durch Spenden an Hilfswerke dafür ein, Menschen zu ermöglichen, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.



ZIEL 3: GUTE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Ein gesundes Leben ist für Menschen jedes Alters überall auf der Welt wichtig. Gesundheit ist zugleich Ziel, Voraussetzung und Ergebnis nachhaltiger Entwicklung.

So engagiert sich die BIB ...

Viele Mikrofinanzinstitute setzen sich vor Ort dafür ein, die Gesundheitsbildung der Bevölkerung zu verbessern. So trägt das Engagement der BIB in der Mikrofinanzierung auch zur Gesundheitsvorsorge bei. Von dem umfassenden Know-how der Bank in der Kreditvergabe an Krankenhäuser, Alten- und Pflegeeinrichtungen profitieren Kunden aus dem Gesundheitsbereich und damit auch deren Patienten und Bewohner. Nicht zuletzt liegt der BIB die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Herzen: Dafür finanziert sie Gesundheitschecks, eine ergonomische Büroeinrichtung und Massagen. Außerdem fördert sie die gesunde Ernährung, etwa durch kostenloses Obst und einen Zuschuss zum Mittagessen.



ZIEL 4: HOCHWERTIGE BILDUNG

Inklusive, gleichwertige und hochwertige Bildung sowie die Möglichkeit zu lebenslangem Lernen – das steht jedem Menschen zu.

So engagiert sich die BIB ...

Vielorts eröffnet Mikrofinanzierung Bildungschancen. Nicht nur, weil die Institute ihre Kreditnehmer in finanziellen und branchenspezifischen Fragen schulen. Sondern auch, weil eine stabile finanzielle Situation der Familien häufig den Schulbesuch der Kinder ermöglicht. In Deutschland setzt sich die BIB für Bildung ein, indem sie Stipendien an der Universität Duisburg-Essen vergibt. Darüber hinaus engagiert sie sich für das Finanzwissen von Schülern – zum Beispiel durch den Finanzführerschein, der wichtige Inhalte der Geldanlage und des Bankgeschäfts umfasst. Auch auf die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter legt die Bank Wert. Sie fördert den Nachwuchs durch Ausbildung und ermöglicht ihren Mitarbeitenden, an Seminaren und Studiengängen teilzunehmen.



ZIEL 5: GLEICHBERECHTIGUNG DER GESCHLECHTER

Für eine nachhaltige Entwicklung sind gleiche Rechte, Pflichten und Chancen für Frauen und Männer notwendig.

So engagiert sich die BIB ...

In vielen Entwicklungsländern fördert die Mikrofinanzierung Gleichberechtigung – etwa indem sie Frauen ermöglicht, sich eine eigene wirtschaftliche Existenz zu schaffen. Bei der BIB werden die Mitarbeitenden auf der Basis von Vergütungsgrundsätzen bezahlt, die nicht vom Geschlecht abhängig sind. Die Entlohnung ist vielmehr abhängig von Qualifikation, Erfahrung und Leistung.



ZIEL 6: SAUBERES WASSER UND SANITÄRE EINRICHTUNGEN



Wasser ist das wichtigste Lebensmittel. Ziel ist, es für alle verfügbar zu machen – mit Zugang zu sauberem Trinkwasser und einer sanitären Basisversorgung.

So engagiert sich die BIB ...

Mit durch Mikrokrediten ermöglichten Gewinnen können Menschen in Entwicklungsländern grundlegende Bedürfnisse erfüllt werden. Dazu gehört etwa, in Wasseranlagen oder landwirtschaftliche Bewässerungssysteme zu investieren. In Deutschland versucht die BIB, so viel Wasser wie möglich einzusparen. Das gelingt beispielsweise mit einem verringerten Wasserdurchfluss an den Waschbecken und wasserlosen Urinalen und Bodeneinläufen.

ZIEL 7: ERNEUERBARE ENERGIEN



Energie ist eine Grundvoraussetzung für Entwicklung. Hier geht es darum, bezahlbare, verlässliche, nachhaltige und moderne Energie für alle sicherzustellen.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB setzt sich dafür ein, die Lebensbedingungen weltweit zu verbessern, und plant einen Fonds zur Entwicklungsfinanzierung. Darüber hinaus unterstützt sie Projekte rund um erneuerbare Energien. Sie finanziert Anlagen, energetische Sanierungen und bezuschusst passende Projekte von Hilfswerken. In puncto Vermögensanlage beteiligt sich die Bank mit Eigenkapital an Projekten ausgewählter Geschäftspartner. Für ihren eigenen Geschäftsbetrieb hat sie eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach ihrer Unternehmenszentrale in Essen installiert.

ZIEL 8: GUTE ARBEITSPLÄTZE UND WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM



Für ein nachhaltiges und inklusives Wirtschaftswachstum sind genügend Arbeitsplätze unter menschenwürdigen Bedingungen erforderlich.

So engagiert sich die BIB ...

Mikrofinanzierung schafft Arbeitsplätze und gewährleistet die Selbstbestimmung der Menschen vor Ort. Darüber hinaus plant die BIB – wie bereits beschrieben – einen Fonds zur Entwicklungsfinanzierung. In der Bank selbst ist unter dem Leitspruch FAIR BANKING ein sinnorientiertes, werthaltiges Arbeiten von großer Bedeutung.

ZIEL 9: INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Um wirtschaftliche Entwicklung zu gewährleisten, ist eine ausgebaute Infrastruktur entscheidend. Zu fördern sind nachhaltige Industrialisierung und Innovation.

So engagiert sich die BIB ...

Auch bei diesem Thema spielt der geplante Fonds zur Entwicklungsfinanzierung eine Rolle. Zudem legt die BIB bei der Vermögensanlage Wert auf ethisch-nachhaltige Fondslösungen, beispielsweise in Bezug auf Immobilienanlagen mit ausgewählten Geschäftspartnern. Beim eigenen Fuhrparkmanagement sind der Bank Grenzwerte für den CO₂-Ausstoß bei Dieselfahrzeugen wichtig. Darüber hinaus setzt die Bank auf Elektro- und Hybrid-Fahrzeuge.

ZIEL 10: REDUZIERT UNGLEICHHEIT



Die Ungleichheit zwischen den Ländern muss verringert werden. Das ermöglicht nachhaltiges Wirtschaftswachstum und stärkt den sozialen Zusammenhalt.

So engagiert sich die BIB ...

Mithilfe der Mikrofinanzierung setzt sich die BIB dafür ein, allen Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verschaffen. Auf diese Weise erhalten sie die Möglichkeit, sich eine wirtschaftliche Basis und damit eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten.

ZIEL 11: NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Bis 2050 sollen 80 Prozent der Menschen in urbanen Zentren wohnen. Deshalb ist es ein wichtiges Anliegen, Städte inklusiv und nachhaltig zu gestalten.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB finanziert bezahlbaren Wohnraum in teuren Ballungsgebieten wie München. Sie setzt auf ethisch-nachhaltige Immobilien- und Kommunalfonds und arbeitet dabei mit ausgesuchten Partnern zusammen. Darüber hinaus überlegt die Bank zurzeit, ihr Portfolio um die Finanzierung alternativer Mobilitätslösungen zu erweitern.

ZIEL 12: VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM



Konsum und Produktion sind Schlüssel zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise. Das erfordert Regeln für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz.

So engagiert sich die BIB ...

Durch Mikrofinanzierung gelingt es vielfach, über nachhaltiges Wirtschaften zu informieren und aufzuklären. Darüber hinaus sind bei diesem Thema Standards wichtig: So nimmt die BIB an der Smart Campaign teil. Deren Teilnehmer verpflichten sich, bestimmte Kundenschutzprinzipien einzuhalten. Diese verhindern Überschuldung und bieten finanzielle Sicherheit. Darüber hinaus lässt sie sich regelmäßig nach ÖKOPROFIT® zertifizieren, ein Projekt, in dem es darum geht, gleichzeitig Ressourcen einzusparen, nachhaltig zu wirtschaften und Klima und Umwelt zu schützen. Hinzu kommen verschiedene Mitgliedschaften (vgl. Ziel 17) und ein betriebliches Ideenmanagement – um mithilfe aller Mitarbeitenden immer wieder neue Ansätze für Optimierungen zu finden.

ZIEL 13: MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Um den Klimawandel zu stoppen, sind umgehend weltweite Maßnahmen erforderlich. Wichtig ist es, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft einzubeziehen.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB finanziert Projekte zu Photovoltaik und Windkraft und vergibt Darlehen zur energetischen Sanierung von Bestandsbauten. Um ihren eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern, setzt sie auf Maßnahmen im Bereich Betriebsökologie (vgl. Ziel 12 ÖKOPROFIT®), kompensiert unvermeidbare Emissionen und bezieht Ökostrom. Bei ihrem Fuhrpark achtet sie auf die Grenzwerte für den CO₂-Ausstoß bei Dieselfahrzeugen und setzt auf Elektro- und Hybrid-Fahrzeuge.

ZIEL 14: LEBEN UNTER DEM WASSER



Um Ozeane und Meere zu schützen, ist die biologische Vielfalt zu erhalten. Dafür sind die Ressourcen nachhaltig zu nutzen und Gewinne gerecht aufzuteilen.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB versucht, Abfall zu vermeiden. Aus diesem Grund hat sie beispielsweise Wasserspender aufgestellt und Portionsmilch abgeschafft. Um Frischwasser zu sparen, sind in der Unternehmenszentrale wasserlose Urinale installiert.

ZIEL 15: LEBEN AN LAND



Für die Zukunft ist es entscheidend, Böden, Landflächen und Wälder so nachhaltig wie möglich zu nutzen. Nur so lassen sich Ökosysteme schützen.

So engagiert sich die BIB ...

Bei diesem Aspekt spielt in Entwicklungsländern Aufklärung eine große Rolle. Dies gelingt unter anderem über die Mikrofinanzierung. Im eigenen Betrieb nutzt die BIB die Chancen der Digitalisierung, um den Papierverbrauch zu reduzieren. Zudem setzt sie Recycling-Papier ein. Um unnötige Wege zu vermeiden, nutzt sie lokale Dienstleister. Weiterhin fördert sie Initiativen wie Plant-for-the-Planet, die sich dafür einsetzen, möglichst viele neue Bäume zu pflanzen.

ZIEL 16: FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT



Frieden und Stabilität sind wichtige Voraussetzungen einer nachhaltigen Entwicklung. Alle Menschen brauchen Zugang zu einer leistungsfähigen Justiz.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB vertritt christliche Werte – und setzt sich somit für eine friedliche Welt ein. Die Bewahrung der Schöpfung ist Grundlage ihrer gesamten Geschäftsstrategie.

ZIEL 17: PARTNERSCHAFTEN, UM ZIELE ZU ERREICHEN



Die anstehenden Herausforderungen kann kein Staat alleine bewältigen. Deshalb sind globale Partnerschaften entscheidend, um Kräfte zu bündeln.

So engagiert sich die BIB ...

Die BIB legt großen Wert darauf, ihre Erfahrungen in Netzwerke einzubringen. Dafür arbeitet sie in Arbeitskreisen von Kirchen- und Nachhaltigkeitsbanken mit. Außerdem ist sie in verschiedenen Initiativen Mitglied: etwa im Global Compact Netzwerk, einer Initiative für nachhaltige und verantwortungsvolle Unternehmensführung, im Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU), im Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) und bei CRIC, einem Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage. Zudem setzt die BIB auf ein aktives Aktionärs-tum, das bedeutet: Wenn Unternehmen nicht die Nachhaltigkeitsdefinition der Bank erfüllen, versucht sie, durch einen Dialog Verbesserungen zu erzielen.

NACHHALTIGKEIT

»MEIN WUNSCH:
GEMEINSAM LÖSUNGEN
ZU FINDEN«

UM DAS THEMA NACHHALTIGKEIT NOCH STÄRKER IN DEN VORDERGRUND ZU STELLEN, HAT DIE BIB MIT ANDREAS KÜNZEL SEIT EINIGEN MONATEN EINEN EIGENEN NACHHALTIGKEITSBEAUFTRAGTEN. fairbanking SPRACH MIT DEM 30-JÄHRIGEN ÜBER SEINE AUFGABEN, ZIELE UND WÜNSCHE.

Herr Künzel, warum benötigt die BIB einen eigenen Nachhaltigkeitsbeauftragten?

Wir beschäftigen uns bei der BIB schon sehr lange mit dem Thema Nachhaltigkeit. Das Thema ist allerdings komplex. Es umfasst viele, teilweise sehr spezielle Einzelthemen, gleichzeitig ist es wichtig, einen Überblick zu behalten. Wir wollen unseren Kunden in dieser Hinsicht auch in Zukunft qualitativ hochwertige Lösungen bieten. Deshalb ist es wichtig, die Themen zu bündeln.

Was verstehen Sie unter Nachhaltigkeit?

In letzter Zeit geht es häufig nur um die ökologische Dimension. Ich bin aber kein Umweltbeauftragter, sondern verstehe Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe. Mir geht es darum, die Zusammenhänge zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten zu berücksichtigen. Das Thema spielt in viele Lebensbereiche hinein. Dadurch wird der Begriff jedoch sehr inflationär benutzt, und es ist wichtig, ihn mit konkreten Inhalten zu füllen.

Wie werden Sie das angehen?

Meine Aufgabe wird es sein, neue Themen und Entwicklungen aufzugreifen – vor allem auch im Hinblick darauf, wo sich ein Mehrwert für unsere Kunden abzeichnet. Dafür werde ich eng mit den verschiedenen Abteilungen zusammenarbeiten. Das Feedback ist mir wichtig, um zu erfahren, was Privatpersonen und Institutionen sich wünschen und was sie benötigen. Auf dieser Grundlage unterstütze ich innerhalb der Bank dabei, unsere ethisch-nachhaltigen Produktlösungen weiterzuentwickeln oder andere neue Aspekte umzusetzen.

Sind Sie auch Ansprechpartner für die Kunden?

Auf jeden Fall. Bei speziellen Kundenanfragen unterstütze ich unsere Kundenberater gerne, zum Beispiel bei institutionellen Kunden, wenn es um die Erarbeitung der ethisch-nachhaltigen Anlagerichtlinien geht.

Die Finanzbranche hat ja im Hinblick auf Nachhaltigkeit eine Schlüsselrolle.

Ja, wir steuern, in welche Richtung Geldströme fließen. Indem wir Kredite vergeben oder nachhaltige Anlagemöglichkeiten anbieten, können wir mit daran arbeiten, die Nachhaltigkeitsziele in Unternehmen und in der Gesellschaft umzusetzen. Die Entscheidung trifft aber letztlich der Kunde, wenn er eine Bank und ein Anlageprodukt auswählt.

Inwiefern ist die BIB selbst nachhaltig?

Das Thema ist für uns immer präsent. Im Hinblick auf unsere Kernaufgaben der Kreditvergabe und der Geldanlage orientieren wir uns an Nachhaltigkeitskriterien. Bei den Anlageprodukten bieten wir etwa bei Wertpapieren, Immobilien oder im Mikrofinanzbereich nachhaltige Fondslösungen an sowie eine Vermögensverwaltung, die wir selbst managen und bei der Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kundenberatung. Wir beraten transparent, fair und verantwortungsvoll. Zudem sind alle unsere Kundenberater als EcoAnlageberater zertifiziert, kennen sich also bestens mit ethisch-nachhaltigen Geldanlagen aus.



»ICH VERSTEHE NACHHALTIGKEIT ALS QUERSCHNITTSAUFGABE. MIR GEHT ES DARUM, DIE ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN ÖKONOMISCHEN, SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN ASPEKTEN ZU BERÜCKSICHTIGEN.«

Und im Hinblick auf den eigenen Geschäftsbetrieb?

Wir überlegen stets, wie wir möglichst ressourcenschonend arbeiten können. Dafür haben wir zum Beispiel eine Photovoltaikanlage auf dem Dach unseres Bankgebäudes, nutzen energiesparende Beleuchtung oder haben eine CO₂-Begrenzung für unseren Fahrzeugpool. Nachhaltigkeit bedeutet aber genauso, dass den Mitarbeitern ein breites Angebot an Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung zur Verfügung steht – etwa mit höhenverstellbaren Schreibtischen, Massagen oder einem kostenlosen Gesundheitscheck.

Welche Rolle hat das Thema in Ihrem eigenen Leben?

Natürlich versuche ich, nachhaltig zu leben – etwa, wenn es um Ernährung, Kleidung, Mobilität oder Geldanlage geht. Im Alltag zeigt sich allerdings schnell, wie schwierig das Thema sein kann. Häufig ist nicht alles so schwarz-weiß, wie es zunächst erscheint. Ich nutze beispielsweise gerne unser Firmenticket und komme mit der Bahn zur Arbeit. Aber die Verbindung ist auch hervorragend, und ich kann verstehen, dass das nicht für jeden gut funktioniert.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit diesen Fragen?

Das fing schon während des Zivildienstes an, da war ich bei einer Organisation, die unter anderem nachhaltige Fonds initiiert hat. Ich habe dann Volkswirtschaftslehre studiert und anschließend einen Master in Economics, Finance and Philosophy gemacht – diese Kombination war mir wichtig. Meine Abschlussarbeiten habe ich zu dem Thema nachhaltige Geldanlagen geschrieben. Dazu kommen noch verschiedene Praktika unter anderem bei einer Beratungsgesellschaft für den Bereich Nachhaltigkeit. Bei der BIB habe ich mich ganz gezielt beworben, da hier das Thema Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle spielt. Vor meiner Tätigkeit als Nachhaltigkeitsbeauftragter war ich Kundenbetreuer im Vermö-

gensmanagement und habe dort unter anderem mit der Nachhaltigkeitsdatenbank gearbeitet. Ich freue mich sehr, dass ich nun die Möglichkeit habe, das Thema innerhalb der BIB systematisch weiterzuentwickeln.

Wissen Sie schon, wie die nächsten Schritte aussehen?

Wichtig ist, mögliche Potenziale zu untersuchen. Also den Markt zu sondieren, zu sehen, was die BIB umsetzen und wo sie eine Vorreiterrolle einnehmen kann. Natürlich werden wir auch unsere Netzwerke weiter ausbauen und uns aktiv in verschiedene Prozesse einbringen. Und wichtig ist, die Messbarkeit von Nachhaltigkeit im Blick zu behalten – so lässt sich eine Wirkung ableiten. Das bewegt uns als ethisch-nachhaltige Bank. Auch, wenn es darum geht, in welche Unternehmen wir investieren. Hier spielen viele Einzelkriterien eine Rolle, vom Umgang mit Ressourcen bis zu den Stakeholdern, also Mitarbeitern, Kunden und Gesellschaft. Und selbstverständlich setzen wir diese Kriterien auch bei uns selbst als Unternehmen an.

Was wünschen Sie sich für Ihre Tätigkeit?

Ich wünsche mir einen kontinuierlichen Dialog, innerhalb des Unternehmens und nach außen. Und dass wir auf diesem Weg gemeinsam Lösungen für unsere Kunden und als Bank finden, mit denen wir dem Thema gerecht werden. Mir ist es wichtig, dass wir unseren Kunden und der Gesellschaft auch weiterhin einen Mehrwert bieten. Dafür müssen wir das Thema Nachhaltigkeit in seiner Gesamtheit erfassen und uns unserer Verantwortung stets bewusst sein. ■

NACHHALTIGKEIT

E-MOBILITÄT – FAHR GRÜN!

Umweltschonend, benutzerfreundlich und wirtschaftlich – das ist Elektromobilität. Mit einer Null-Prozent-Finanzierung für den alternativen Antrieb unterstützt die BIB Kunden auf ihrem Weg zum nachhaltigen Autofahren. Drei Erfahrungsberichte:

»Meine Frau ist über die BIB Homepage auf das Finanzierungsangebot aufmerksam geworden. Nachdem so viel über Diesel-fahrverbote diskutiert wurde und diese auch in NRWs Großstädten drohen, haben der ökologische Aspekt und das zinslose Darlehen schließlich den Ausschlag für ein E-Auto gegeben. Seitdem fahre ich mit dem BMW i3 täglich zur Arbeit. Und auch andere Fahrten erledigen wir trotz Zweitwagen zu 90 Prozent mit dem E-Auto. Das Fahrzeug kann problemlos an unserer 220 Volt Steckdose über Nacht geladen werden. Trotzdem gehört bei E-Mobilität ein gewisses Maß an Planung mit dazu. Für Reisen

müssen wir die Reichweite von knapp 300 Kilometern beachten und eventuell einen Zwischenstopp an einer Schnell-Ladestation einplanen. Nach 30 Minuten ist das Auto wieder startklar. Meine Familie und ich sind vom elektrischen Fahren total begeistert. Ich kann ein E-Auto jedem empfehlen, der bereit ist, sich ein wenig mit der Materie auseinanderzusetzen.«

ANDREAS KÜHN



»Als Elektroingenieur bin ich sehr interessiert an dem Thema E-Mobilität und neugierig auf aktuelle Entwicklungen bei den alternativen Antrieben. Über einen norddeutschen Youtuber, der sich mit dem Thema E-Mobilität beschäftigt, habe ich die BIB und ihre Null-Prozent-Finanzierung für mich entdeckt. Der so finanzierte Hyundai Kona Elektro ist bereits mein drittes E-Auto. Mein erster Wagen dieser Art verfügte noch über einen Range Extender, einen Motor, der die Reichweite der Batterie verlängert. Mitt-

lerweile sind die Fahrzeuge allerdings mit ausreichend großen Batterien ausgestattet. Auch der Umweltaspekt spielt für mich beim elektrischen Fahren eine wichtige Rolle. Ich wohne in Hagen und durch die Tallage der Stadt gibt es dort große Probleme mit der Feinstaubbelastung. Insgesamt ist das Fahren mit einem E-Auto viel angenehmer und entspannter als mit einem herkömmlichen Wagen. Ich bin gespannt, wie es in Zukunft mit der E-Mobilität weitergeht.«

lerweile sind die Fahrzeuge allerdings mit ausreichend großen Batterien ausgestattet. Auch der Umweltaspekt spielt für mich beim elektrischen Fahren eine wichtige Rolle. Ich wohne in Hagen und durch die Tallage der Stadt gibt es dort große Probleme mit der Feinstaubbelastung. Insgesamt ist das Fahren mit einem E-Auto viel angenehmer und entspannter als mit einem herkömmlichen Wagen. Ich bin gespannt, wie es in Zukunft mit der E-Mobilität weitergeht.«

UWE BRÜGGEMANN



»Das Ziel von mir und meiner Familie ist es, CO₂-neutral beziehungsweise klimapositiv (also CO₂-negativ) zu leben. Durch **fairbanking** bin ich auf die Null-Prozent-Finanzierung der BIB aufmerksam geworden. Das tolle Angebot war eine zusätzliche Motivation, den neuen Nissan Leaf II zu bestellen, der aus meiner Sicht eines der ersten erschwinglichen und recht gut nutzbaren E-Autos für eine Familie ist. Mit dem Auto bin ich zufrieden. Das Fahren ist toll, immer maximale Kraft, starke Beschleunigung und beim Bremsen immer Energie zurückgewinnen. Jetzt muss ich nicht mehr an die Tankstelle zum Tanken und zurzeit gibt es den

Strom bei Aldi, Ikea und einigen öffentlichen Ladestationen sogar noch umsonst. Die Reichweite im Winter ist nicht ideal. Im Vergleich zum Sommer gibt es einen Unterschied von fast 100 Kilometern. Für jeden, der einen Zweitwagen hat und über eine Lademöglichkeit verfügt, ist das E-Auto aus meiner Sicht dennoch die erste Wahl.

STEFFEN KLAWITTER

NACHHALTIGKEIT

EIN HAUS, DAS ES IN SICH HAT

NICHT NUR IN SACHEN E-MOBILITÄT HAT SICH STEFFEN KLAWITTER VON DER BIB UNTERSTÜTZEN LASSEN. SEIN AUF NACHHALTIGKEIT AUSGELEGTES PLUS-ENERGIEHAUS, HAT DER FAMILIENVATER EBENFALLS ÜBER DIE BIB FINANZIERT.

Vier Jahre Planungs- und Bauphase, zwei Jahre Energieeffizienz-Monitoring durch das Bundesbauministerium, 1.000 Liter Heizungs- und 500 Liter Trinkwasserspeicher, jährlich über 7.000 Kilowattstunden Strom durch die Photovoltaikanlage (PV) – und das alles mit etwa zehn Prozent Mehrkosten gegenüber einem konventionell gebauten Haus. Das Gebäude zu diesen Zahlen steht in Bad Homburg und wird von der vierköpfigen Familie Klawitter bewohnt. Steffen Klawitter wollte ein Haus errichten, das seinen Ansprüchen an Nachhaltigkeit und Klimaschutz entspricht. Dafür erhielt er auch finanzielle Unterstützung von der Stadt Bad Homburg.

Effizienzhaus Plus

Ob nun als Plus-Energie-Haus, Pro-Klima-Haus oder Effizienzhaus Plus betitelt, der Name macht deutlich: In diesem Haus passiert mehr als in herkömmlichen Wohngebäuden. Schon beim Bau verzichtete Steffen Klawitter der Umwelt zuliebe auf Glaswolle und Styroporverpackung. Eine Zisterne im Garten gewinnt Regenwasser für die Toilettenspülung. Die Lüftungsanlage nutzt Abluft und Erdtemperatur, die durch spezielle Sonden im Erdboden verwendbar wird, um die Frischluft zu erwärmen oder zu kühlen. Mit dem Strom der PV-Anlage beheizt eine Wärmepumpe die Wasserspeicher. Und selbst der Kamin versorgt die Speicher im Keller, durch eine integrierte Wassertasche, in der das Wasser erhitzt wird, noch mit Wärme. Ein Haus also, das sich durch erneuerbare Energien selbstversorgt und sogar mehr Strom produziert als es verbraucht. Das war der Plan.

Eine positive Bilanz

Steffen Klawitter hat zwei Jahre lang messen lassen und ausgebaut. So schaltet er die Wärmepumpe erst bei stärkstem Sonnenschein um 12 Uhr an, um das Wasser für die nächsten 24 Stunden aufzuheizen. Denn: »Der Warmwasserverbrauch ist morgens und abends am größten, wenn keine Sonne scheint«, erklärt der Hausbesitzer gegenüber der FAZ. Das Ziel, einen Energieüberschuss zu erzeugen, hat er jedoch noch nicht erreicht. Im ersten Messjahr verhagelte die Nutzung des Kamins die Bilanz – dessen Befuerung mit Holz gilt als Energiezufuhr. Im zweiten Jahr verzichtete Steffen Klawitter deshalb beinahe ganz auf die Feuer-



stelle. So gelang es, den Verbrauch deutlich zu reduzieren. Von den benötigten 8.000 Kilowattstunden lieferte die PV-Anlage 7.300 Kilowattstunden. Im vergangenen Jahr hat sich die Differenz zwischen Verbrauch und Solarstromgewinn noch einmal halbiert. Bei einem Strombezug von 5.983 Kilowattstunden speiste die PV-Anlage 5.603 Kilowattstunden ein. Das leichte Minus wird durch Ökostrom beglichen. Die Differenz zum »Plus« lässt sich hauptsächlich durch hohe Bäume auf dem gegenüberliegenden S-Bahndamm begründen. Sie schränken die Photovoltaik-Stromproduktion um circa 1.000 bis 1.500 Kilowattstunden ein.

»Mir geht es um die ökologische Herausforderung und mit gutem Beispiel voranzugehen.«, verrät Steffen Klawitter. Und er ist auf dem besten Weg sein Ziel, das Elektroauto mit dem Energieüberschuss des Hauses zu versorgen, in Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen. ■

NACHHALTIGKEIT

EMISSIONEN AUSGLEICHEN: TRANSPARENZ IST ENTSCHEIDEND

Das Klima zu schonen ist für die BIB ein wichtiges Anliegen. Dennoch lässt sich der CO₂-Ausstoß im laufenden Geschäftsbetrieb nicht völlig vermeiden. Um anfallende Emissionen auszugleichen, investiert die BIB FAIR BANKING STIFTUNG über ihre Partner weltweit in Lösungen, die Treibhausgase vermindern.

»Für eine wirkungsvolle Klimakompensation sind transparente und qualitativ hochwertige Projekte wichtig«, berichtet Marga Lantermann, Leiterin Personal- und Nachhaltigkeitsmanagement bei der BIB. Um die CO₂-Bilanz der BIB 2017 auszugleichen, hat die Stiftung 2018 unter anderem mit missio kooperiert und zwei Vorhaben des Internationalen Katholischen Hilfswerks unterstützt: eine Anlage zur Energie- und Wasserversorgung in Togo sowie eine Solaranlage in Burundi.

Beispiel Togo – Langfristigkeit sicherstellen

Im westafrikanischen Togo herrscht große Armut und fast die Hälfte der Erwachsenen kann nicht lesen und schreiben. Die Kongregation der Schwestern Unserer Lieben Frau von Nazareth setzt sich deshalb für die Sozial- und Bildungsarbeit ein. Um diese Arbeit langfristig fortzusetzen, haben sie ein Ausbildungszentrum für den Nachwuchs gegründet. Unter anderem mithilfe der BIB wird dies nun durch eine Photovoltaik-Anlage und eine durch Solarenergie betriebene Wasserpumpe umweltfreundlich mit Energie und Wasser versorgt. Auf diese Weise wird der Einsatz eines Dieselgenerators vermieden – und auf das Jahr hochgerechnet 22,2 Tonnen CO₂ eingespart.

Beispiel Burundi – Versöhnung fördern

Überschaubare Gemeinden und Nähe zu den Menschen: Das ist im ostafrikanischen Burundi ganz entscheidend. Denn nach dem Bürgerkrieg in den 1990er Jahren arbeitet die Kirche hier intensiv daran, Orte für die Versöhnung zu schaffen. Aus diesem Grund hat sie auch einige größere Pfarreien geteilt. In diesem Zusammenhang ist auch die neue Gemeinde Bugendana entstanden. Das dortige Pastoralzentrum bildet mit Kirche, Krankenstation, Pfarrhaus und Schulen eine wichtige Anlaufstelle für die Menschen vor Ort. Um eine umweltfreundliche Energieversorgung sicherzustellen, gibt es für den gesamten Komplex eine Solaranlage. Auch



Kompensation für Unternehmen

missio – Internationales Katholisches Missionswerk missio e.V.
Sigrid Hillebrand M. A., Referentin für Institutionelles Fundraising,
Abteilung Spenderkommunikation
Tel. 0241/75 07-227, E-Mail: sigrid.hillebrand@missio-hilft.de
➤ www.missio-hilft.de

dazu hat die BIB einen Beitrag geleistet, der für die Versorgung des Pfarrhauses verwendet wurde. Hier lassen sich auf diese Weise 6,2 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen.

Kompensation für alle

Den übrigen CO₂-Ausstoß des Jahres 2017 hat die BIB FAIR BANKING STIFTUNG im vergangenen Jahr über die Klima-Kollekte ausgeglichen, einen Kompensationsfonds christlicher Kirchen. Die gemeinnützige GmbH gehört neben Atmosfair und Primaklima zu den im vergangenen Jahr von Stiftung Warentest mit »sehr gut« ausgezeichneten, empfehlenswerten Anbietern in diesem Bereich. Über diese können auch Einzelpersonen die von ihnen verursachten Emissionen kompensieren. Denn ob für Strom, Wärme oder Reisen: Jeder Mensch verursacht Treibhausgase, die dem Klima schaden. ■

➤ Mehr Informationen unter www.klima-kollekte.de,
www.atmosfair.de, www.primaklima.org

NACHHALTIGKEIT

UMWELTSCHUTZ DURCH UMWELTSCOUTS

Informieren, motivieren, aktivieren: Das ist das Motto der Schülerinitiative »Zero Waste & No Plastic«. Das Projekt wurde von Hannah Bornemann und Fee-Aurora Winkler 2017 ins Leben gerufen. Die beiden Schülerinnen gewannen damit noch im selben Jahr den »Jugendpreis für engagierte Querdenker« der evangelischen Akademie der Pfalz.

Die eingewickelte Biogurke im Supermarkt, die Pakete der Versandhändler oder der allmorgendliche Coffee-to-go-Becher: Plastik so weit das Auge reicht. Deutschland ist Europameister in Sachen Verpackungsmüll. 220,5 Kilo – davon 24,9 Kilo Plastik-Verpackungen verbrauchen die Deutschen pro Kopf und Jahr. Die Zahlen steigen seit Jahren und sind immer wieder Anlass für politisches Eingreifen: von der kostenpflichtigen Plastiktüte über höhere Recyclingquoten für Kunststoff bis hin zum EU-weiten Einwegplastikverbot ab 2021. Doch ist der Durchschnittsdeutsche nur mittels Gebühren und Verbote auf die Müllproblematik aufmerksam zu machen? Scheinbar ja. Das wollen Hannah Bornemann und Fee-Aurora Winkler mit ihrer Initiative »Zero Waste & No Plastic« ändern.

Umweltbewusstsein früh fördern

Die beiden haben sich bei der WWF-Schülerakademie 2° Campus kennengelernt und gemeinsam zum Thema Verpackungen und Klimaschutz geforscht. Dabei entstand ihre Idee, Kinder so früh wie möglich über den Umweltschutz zu informieren, sie zur Müllvermeidung zu motivieren und als Umweltscouts zu aktivieren. In vier Seminaren kommen sie an Schulen und bilden die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen drei bis zehn aus. Das Konzept haben sie selbst entworfen. Es geht um Plastik in der Natur, Mikroplastik im Körper und schließlich um plastikfreien Konsum.

Das Projekt kommt gut an, denn die jungen Umweltschützerinnen begegnen den Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe. Außerdem finden praktische Übungen außerhalb der Schule, in der Natur statt, was die Thematik zusätzlich spannend für die Schülerinnen und Schüler macht. Die Teilnehmer sind danach



FOTO: ALEXANDR/SHUTTERSTOCK.COM

selbst Umweltscouts, um wiederum jüngere Schülerinnen und Schüler zum nachhaltigen Handeln zu motivieren. Ein daraus entstehendes Netzwerk soll einen Schneeballeffekt erzeugen. Vielleicht bringen Hannah Bornemann und Fee-Aurora Winkler so den Stein ins Rollen für eine Jugendbewegung. Denkbar wäre, dass sich das Projekt durch die Umweltscouts von alleine trägt und die beiden jungen Frauen nur noch zwischen den Schulen vermitteln. Eine gut informierte und umweltbewusste junge Generation braucht dann möglicherweise weder Gebühren noch Verbote, um nachhaltig und ressourcenschonend mit Müll umzugehen. ■

BIB VOR ORT

RÜCKBLICK

04.01.2019 Sternsinger in der BIB

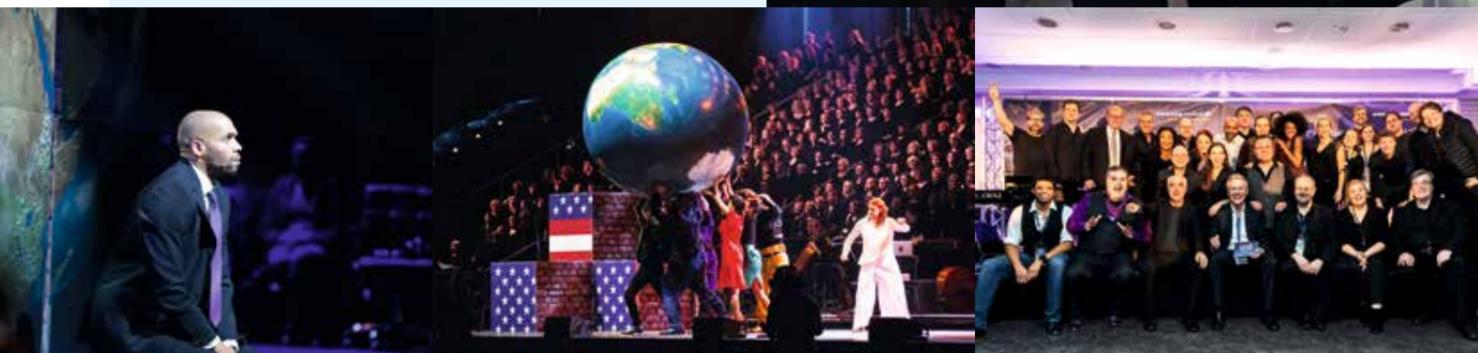
Am ersten Freitag des neuen Jahres waren traditionell die Sternsinger zu Gast in der BIB. Der Vorstandssprecher der BIB Dr. Peter Güllmann und der Leiter Öffentlichkeitsarbeit Ulrich Callegari empfingen die Kinder am Weihnachtsbaum, wo die vier Sternsinger ihren Segen für das neue Jahr 2019 überbrachten.



09.02. + 10.02.2019 Uraufführung des Chormusicals »Martin Luther King«

Am 09. und 10. Februar wurde das Chormusical über das Leben des US-amerikanischen Bürgerrechtlers in der Essener Grugahalle uraufgeführt. Die Musik-Show war an beiden Tagen ausverkauft und ein voller Erfolg. Auch die BIB war mit einem Informationsstand vor Ort.

VORSTANDSSPRECHER DR. PETER GÜLLMANN BEGRÜSST DIE GÄSTE BEI DER PREMIERENFEIER



31.01.2019 Berufsorientierung am Mariengymnasium

In einer Vortragsreihe mit Diskussion stellten Nikolai Kummerhofs, Caroline Cox und Ulrich Callegari (von links) von der BIB interessierten Schülern den Beruf der Bankkauffrau und des Bankkaufmannes vor.



07.02.2019 Spenden für Don-Bosco-Straßenkinderprojekt in Indien und Ecuador

Am 07.02.2019 sammelten Schülerinnen des Don-Bosco-Gymnasiums in und vor der BIB Spenden für Don-Bosco-Straßenkinderprojekte in Indien und Ecuador. Auf dem Foto sind die fleißigen Spendensammler mit Dr. Güllmann (Vorstandssprecher, rechts) und Ulrich Callegari (Leiter Öffentlichkeitsarbeit) der BIB zu sehen.



11.02.2019 »Was kann die Gesellschaft zusammenhalten?«

Am 11.02. trafen sich Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Prof. Dr. Heribert Prantl von der Süddeutschen im BIB-Forum zum Dialog. Ein spannender Abend auf hohem gesellschaftstheoretischem und theologischem Niveau mit praktischen Ansätzen wie: »Eine funktionierende Zivilgesellschaft ist ein guter Verfassungsschutz«. (Prantl) oder »Wir müssen die Vielgestaltigkeit unserer Gesellschaft stärken«. (Overbeck)



FOTO: NICOLE CRONAUGE | BISTUM ESSEN

28.02. – 02.03.2019 KcF in Karlsruhe

Die BIB nahm mit ihrem Infostand beim mit über 3000 Teilnehmern gut besuchten Kongress christlicher Führungskräfte in Karlsruhe teil.



09.03.2019 Berufemarkt im Mariengymnasium Essen-Werden

Beim Speeddating während des Berufemarktes im Mariengymnasium Essen-Werden sind Ulrich Callegari und die beiden Auszubildenden Tim Linnhöfer und Nils Pankoke von der BIB im Gespräch mit Schülern, um über den Beruf Bankkauffrau/-mann zu berichten.



27. – 28.03.2019 MünchnerStiftungsFrühling

Vertreter der BIB FAIR BANKING STIFTUNG informierten, dass sich Ethik und Rendite vereinbaren lassen. Michael P. Sommer stellte Mikrofinanz als ethische Geldanlage vor.



27. – 29.03.2019 Caritaskongress des Dt. Caritasverbandes e.V. in Berlin



Der 5. Caritaskongress in Berlin mit dem Thema »Zusammenhalt« war mit rund 1000 Teilnehmern gut besucht. Hier ein Eindruck vom BIB-Infostand.

06.04.2019 Seminar für Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Münster

Der Leiter der Auslandsabteilung Michael P. Sommer referierte zum Thema »Christliche Werte in der Unternehmensführung – die Vereinbarkeit von Ethik und Rendite im Bankgeschäft«.



25. – 26.4.2019

Wertekonferenz in Innsbruck

Welchen Beitrag kann das ethisch-nachhaltige Investment zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen leisten? Wie kann Wirkung entfaltet werden, um sozialer Ungerechtigkeit und ungleicher Chancenverteilung entgegenzuwirken? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die BIB am 25. und 26. April 2019 in Innsbruck im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Werte Leben – Impulse«.

02.05.2019

Ausstellungseröffnung Nikolaus-Groß-Abendgymnasium in der BIB

V.L.N.R.: EVA LINGEN, LEITERIN DES DEZERNATES SCHULE UND HOCHSCHULE IM BISTUM ESSEN, JOCHEN SUTHE, SCHULLEITER DES NIKOLAUS GROSS ABENDGYMNASIUMS, ULRICH CALLEGARI, LEITER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, UND DR. PETER GÜLLMANN, VORSTANDSSPRECHER DER BIB

Im Kundenbereich der BIB wurde zum 60-jährigen Bestehen des Nikolaus-Groß-Abendgymnasiums des Bistums Essen die Ausstellung »Bildung als Aufbruch« eröffnet. Die Fotos von Axel Thiemann erzählen von Chancen, die der zweite Bildungsweg bietet.

01.05.2019

5. Herz-Kreislauf

Am 1. Mai 2019 fand der 5. Herz-Kreislauf der Contilia-Gruppe auf der Zeche Zollverein statt. Die BIB war mit neun Kollegen vertreten in einer Männer- und einer Frauenmannschaft. Die Frauenmannschaft hat es mit dem 3. Platz auf das Podium geschafft!



V.L.N.R.: ROMAN HÖLSCHER, CHRISTOPH MAY, BARBARA FRANKEN, ALEXANDRA HUCK, CARINA SASSMANNSHAUSEN, UTE WYRWICH, MICHAEL P. SOMMER, RALF SANDKÜHLER, SUSANNE TAPPE

14. – 15.05.2019

Bundestagung des VKAD in Berlin

Der Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland e.V. traf sich in Berlin zur Bundestagung mit dem Thema »Moderne Berufe in der Pflege – Qualifizierung: Königsweg der Personalgewinnung«. Die begleitenden Messestände wurden von den rd. 320 Teilnehmern in den Pausenzeiten besucht.



DIPL.-BIBL. VERA STEINKAMP,
LEITERIN MEDIENFORUM DES BISTUMS ESSEN



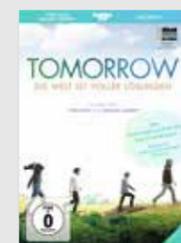
MEDIENTIPPS

**Pinzler, Petra / Wessel, Günther: Vier fürs Klima. Wie unsere Familie versucht, Co₂-neutral zu leben. München: Droemer Knauer Verl. 2018. 301 S. 18,00 Euro**

Welchen ökologischen Fußabdruck hinterlässt eine ganz normale vierköpfige Familie in Deutschland? Und wie können Vater, Mutter und zwei Kinder ihre Ökobilanz verbessern und damit einen Beitrag zu einem nachhaltigeren Leben leisten? Lohnt sich das Ganze überhaupt?

Familie Pinzler/Wessel wollte es wissen und hat es ausprobiert. Denn nachdem ihre damals zwölfjährige Tochter per WWF-Umweltrechner den häuslichen CO₂-Verbrauch ermittelt hatte, stellten sie fest: »... dadurch, dass wir Auto fahren, wie wir wohnen und essen, wie viel wir kaufen und reisen, sprich, durch unseren Lebensstandard, tragen wir Mitschuld am Klimawandel.« Angesichts dieser Erkenntnis entschließt sich die Familie, für ein Jahr den persönlichen CO₂-Verbrauch zu reduzieren.

In ihrem informativen und unterhaltsamen Buch, das mit dem »Blauen Engel« ausgezeichnet wurde und zur Nachahmung anregt, berichten die Kinzlers von ihren ermutigenden Erlebnissen und der Erfahrung, dass klimafreundliches Handeln mehr Spaß macht als Verzicht erfordert. Aber sie verschweigen auch nicht, wie sie in diesem einjährigen Selbstversuch diskutiert und gestritten, gelacht und sich verändert haben. So erfährt man vom Ringen der Familie um einen alltagstauglichen Weg durch den Dschungel klimafreundlicher Maßnahmen, von ihren Erfolgen aber auch von ihren Misserfolgen. Erfrischend und ehrlich schildern die Vier, wie eine normale Familie es schaffen kann, ihr Leben nachhaltig zu gestalten und dieses nicht als Kompromiss, sondern als Bereicherung zu erfahren. Resümee der Kinzlers: »Sicher wird der Alltag an ein paar Punkten anders. Aber schlechter wird er nicht...« ■

**Tomorrow. Die Welt ist voller Lösungen. Regisseure: Cyril Dion und Mélanie Laurent. Erscheinungsjahr: 2016. FSK: Freigegeben ohne Altersbeschränkung, Spieldauer: 118 Minuten. Preis: 12,99 Euro**

Eigentlich weiß heute jeder, dass wir unsere Lebensweise ändern müssen, wenn wir die Erde und ihre Ressourcen bewahren und schützen wollen. Auch die Schauspielerin Mélanie Laurent und der Autor und NGO-Aktivist Cyril Dion suchten aufgerüttelt durch eine Studie in der Zeitschrift »Nature«, die den Zusammenbruch unserer Zivilisation in den nächsten 40 Jahren prognostizierte, in zehn Ländern Antworten, wie jeder etwas zum Gelingen des Ganzen beitragen kann. In dem dabei entstandenen Dokumentarfilm »Tomorrow« zeigen sie, wie alles mit allem zusammenhängt. Beginnend bei der Landwirtschaft und der Art, wie heute Lebensmittel hergestellt werden, über die Energiewende, dem Ansatz eines stärker regional ausgerichteten Wirtschaftskreislaufs bis hin zu einem anderen Demokratie- und Bildungsverständnis beleuchtet der Film die ganz großen Themen im Kleinen. Dazu haben die Filmemacher rund um den Globus Experten und Initiativen aufgesucht, die alternative, ökologische, wirtschaftliche und demokratische Ideen verfolgen und an Lösungen für eine von Nachhaltigkeit geprägte Zukunft arbeiten. Der Film, der wie ein Hoffnungsszenario angelegt ist, überzeugt inhaltlich durch einen informativen Überblick über vielfältige Projekte. Aber er besticht auch durch seine Form: Denn angelegt wie ein »Road Movie«, das mit einem bemerkenswerten Soundtrack unterlegt ist, übertragen die Filmemacher ihre Neugier, mit der sie auf ihrer Reise den verschiedenen Protagonisten und deren Initiativen begegnet sind, auf die Zuschauer.

Diese engagierte und einfühlsame Dokumentation zeigt anschaulich, wie sich schon jetzt weltweit nachhaltiges Wirtschaften und Leben verwirklichen lassen. Optimistisch fordert der Film zum persönlichen Handeln auf. Die Botschaft ist eindeutig: Der Wandel beginnt bei jedem Einzelnen. ■

DENKRAUM

DAS THEMA NACHHALTIGKEIT BETRIFFT NICHT NUR UNTERNEHMEN – SONDERN JEDEN EINZELNEN BÜRGER. DOCH WIE KANN ES GELINGEN, IM ALLTAG NACHHALTIGER ZU LEBEN? HIER EINIGE IDEEN, DIE SICH OHNE GROSSEN AUFWAND UMSETZEN LASSEN:

UNVERPACKT KAUFEN

Wichtig ist, schon im Laden darauf zu achten, dass möglichst viele unverpackte Lebensmittel im Einkaufswagen landen. Das heißt beispielsweise, nicht zu in Plastikfolie eingeschweißten Kartoffeln zu greifen oder die Zahnpasta-Tube in der Papierbox zu meiden. Für Obst und Gemüse lohnt es sich, einen wiederverwendbaren Stoffbeutel oder ein Netz mitzubringen – diese gibt es eigens zu diesem Zweck sogar zu kaufen. Darüber hinaus ist es in einigen Supermärkten bereits möglich, Waren an der Frischtheke in mitgebrachte Boxen abfüllen zu lassen.

WENIGER KONSUMIEREN

Leihen, tauschen oder teilen lautet die Devise. Ob Carsharing, Kleiderzirkel oder Spielerverleih, in vielen Lebensbereichen gibt es dafür mittlerweile professionelle Anbieter. Nicht selten hilft es auch, in der Nachbarschaft nach selten benötigtem Werkzeug oder Gerätschaften zu fragen. Um Dinge möglichst lange zu benutzen, ist es zudem sinnvoll, sorgfältig damit umzugehen und sie im Fall der Fälle zu reparieren. Wer sich selbst nicht auskennt, findet in sogenannten Repair-Cafés fachkundige Unterstützung. Und generell sollte vor jeder Anschaffung die Frage stehen: Brauche ich das wirklich?

OBST UND GEMÜSE ESSEN

Um pflanzliche Nahrung zu produzieren, sind in der Regel viel weniger Ressourcen notwendig als für tierische Lebensmittel. Daher gilt: Viel Obst und Gemüse essen. Wer den Fleischkonsum auf ein- oder zweimal pro Woche reduziert, verbessert seinen ökologischen Fußabdruck deutlich. Empfehlenswert ist außerdem, möglichst nur Produkte zu kaufen, die gerade Saison haben und aus der Region kommen. Auf diese Weise ist das Essen zugleich abwechslungsreich und frisch. Gleichzeitig gelingt es, auch kleinere und mittlere Betriebe aus dem Umfeld zu stärken.

HAUSHALT BEWUSST FÜHREN

Auch im Haushalt lässt sich eine Menge in puncto Nachhaltigkeit machen. Dazu gehört, Ökostrom zu nutzen und die Heizung auch im Winter nicht in jedem Raum und zu jeder Zeit auf Hochtouren laufen zu lassen. Bei Geräten zahlt es sich aus, auf niedrigen Verbrauch zu achten. Elektrogeräte nicht im Standby-Modus weiterlaufen lassen – hier helfen beispielsweise abschaltbare Mehrfachstecker. Weitere Tipps: Kleidung auslüften statt unnötig in die Waschmaschine zu stecken. Mit Putz- und Reinigungsmitteln sparsam umgehen und auf Umweltverträglichkeit achten.

LEBENSMITTEL VERBRAUCHEN

Laut WWF landen in Deutschland jährlich 18 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Zu 60 Prozent sind gewerbliche Anbieter dafür verantwortlich, aber auch Privatleute kennen das Problem. Deshalb gilt: Nur die Lebensmittel kaufen, die auch wirklich benötigt werden – dabei kann eine Einkaufsliste helfen. Produkte, deren Haltbarkeitsdatum bald abläuft, gehören in Kühlschrank und Küchenregal nach vorne. Außerdem ist es sinnvoll, Vorräte regelmäßig zu überprüfen, um sie rechtzeitig aufzubrechen.

WIR SIND FÜR SIE DA

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Region Essen	Herbert Gabriel	0201 / 2209-427
	Michael Kelbch	0201 / 2209-429
Region Nord/Ost	Martin R. Rothe	0201 / 2209-428
	Dietmar Kühlmann	0201 / 2209-562
Region West	Michael Tigcheloven	0201 / 2209-421
Region Süd	Norbert Englert	0201 / 2209-495
Region Bayern	Bruno Höfner	0201 / 2209-492
Fax		0201 / 2209-200
E-Mail	vorname.nachname@bibessen.de	

PRIVATKUNDEN

Telefon	
Beratung/Fragen zu Konten	0201 / 2209-220
Beratung/Fragen zu elektronischen Bankdienstleistungen	0201 / 2209-230
Fax	0201 / 2209-221
E-Mail	pk@bibessen.de
Öffnungszeiten	
Mo. – Mi.	9.00 – 16.00 Uhr
Do.	9.00 – 17.30 Uhr
Fr.	9.00 – 15.00 Uhr
Beratungszeiten	
Mo. – Do.	8.00 – 20.00 Uhr
Fr.	8.00 – 15.00 Uhr
Internet	www.bibessen.de
Bankleitzahl	360 602 95
BIC-Code	GENODE1BBE

Sie möchten die Kundenzeitschrift der BIB künftig ausschließlich per E-Mail erhalten? Dann bestellen Sie die elektronische Version unter:

✉ www.bibessen.de/magazin

BIB

Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: +49 - 201 / 2209-0
Fax: +49 - 201 / 2209-200
info@bibessen.de
www.bibessen.de

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 02.2019

FOTO: KPG_PAYLESS/SHUTTERSTOCK.COM

Was uns antreibt:

FAIR BANKING

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN –
NACHHALTIG HANDELN

Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

